

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 28

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 14. Juli 1950

## Verkehrsfragen

Wir stehen inmitten der Fremdensaison und es ist selbstverständlich, daß diese neben vielen anderen Fragen die Verkehrsfragen wieder in den Vordergrund rückt. Unsere Straßen beleben in dieser Zeit mehr Fahrzeuge als zu einer anderen Jahreszeit. Der Verkehr wird dichter und zu unseren heimischen Fahrzeugen kommen auch solche ausländischer Herkunft. Es ist für viele, die sich weniger mit diesen Fragen beschäftigen, vielleicht interessant zu wissen, daß der Vorkriegsstand an Fahrzeugen schon wesentlich überschritten wurde. So wurde die Zahl der Lastkraftwagen verdreifacht, der Motorräder verdoppelt und der Bestand an Personenkraftwagen ist um mehr als 50 Prozent gestiegen. Mit diesen Zahlen, die einen großen Fortschritt bedeuten, ist das Niveau der übrigen Staaten Europas noch lange nicht erreicht. Daß wir in dieser Hinsicht noch immer weit zurückstehen, hat vielfache Gründe. Der schlechte Zustand der Straßen zählt hiezu in erster Linie. Von 7000 Kilometer Bundesstraßen sind noch immer 3000 Kilometer ohne staubfreien Belag. Noch schlimmer ist es mit den Landstraßen. Volkswirtschaftlich gesehen ist dies sehr bedauerlich, denn durch den schlechten Straßenzustand, in Wien durch das Granitpflaster, wird die Lebensdauer der Fahrzeuge sehr stark verkürzt. Das was in Österreich jährlich infolge des schlechten Zustandes der Straßen an Volksvermögen vergeudet wird, geht ohne Zweifel in die Millionen. Auch der Garagenmangel, besonders in Wien, ist für die weitere Motorisierung hinderlich, ist aber auch von Schaden, da ein großer Teil der Wagen im Freien oder sonst unzuweckmäßig garagieren muß. Am stärksten zugenommen an Zahl haben die Lastkraftwagen und dies hat zu dem Problem „Schiene oder Straße“ geführt. Trotz der großen Konkurrenz durch Kraftwagenomnibusse haben die Einnahmen der Bundesbahnen im Personenverkehr eine nicht unwesentliche Erhöhung erfahren. Beim Güterverkehr sind jedoch die Einnahmen stark zurückgegangen. Da der Güterverkehr das Rückgrat jeder Bahn darstellt, so ist dies recht bedenklich. Die Bahn ist derzeit dem Lastkraftwagenverkehr gegenüber stark im Nachteil. Sie ist an den Schienenstrang gebunden, ist weniger beweglich und kann vor allem dem sogenannten Haus-Haus-Verkehr nichts Gleichwertiges gegenüberstellen. Die Bahn hat demgegenüber den Vorteil, daß sie Massentransporte durchführen kann und daß sie durch Wettereinflüsse kaum behindert wird. Der Kohlentransport wird ihr auf jeden Fall bleiben. Vorstehende Sorgen betreffen aber nicht nur die österreichischen Bahnen, sondern ähnliche Verhältnisse werden aus der Schweiz, Belgien, Großbritannien berichtet. Wenn die Bahnen nicht voll ausgelastet werden, und das ist jetzt wegen der großen Konkurrenz der Lastkraftwagen und Personenomnibusse der Fall, so werden die Bahnen gezwungen, eine Abwehr zu finden. In England, der Schweiz und Belgien ging man zu Tarifierhöhungen über. Diese sind bei uns nicht mehr möglich, da sie zumindest im Personenverkehr eher zu hoch sind, was schon daraus ersichtlich ist, daß die Züge in normalen Zeiten nur schwach besetzt sind. Kleinbahnen einzustellen, die unrentabel sind und die leicht durch automobilisierten Zubringerdienst ersetzt werden könnten, ist bei uns nicht möglich, da diese Kleinbahnen meist in sehr gebirgigem Terrain sind, die im Winter nicht mit Omnibussen befahren werden können und weil auch die Straßen für regelmäßiges Befahren mit Omnibussen nicht gebaut sind. Die Bahn wird jedenfalls darangehen müssen, ihre Hauptlinien so auszugestalten, daß sie in jeder Hinsicht konkurrenzfähig bleiben und sie finanziell stützen. Die Elektrifizierung wird ihr dies sicher erleichtern. Sie wird personelle und betriebstechnische Reformen durchzuführen haben und dadurch im Kampf mit den anderen Verkehrsmitteln erfolgreich bestehen. Sicher ist, daß die übernormale Entwicklung des Lastkraftwagenverkehrs eine Konkurrenzerscheinung ist, die wieder abflauen wird. Es werden so manche Unternehmen, die in der Nachkriegszeit entstanden sind, als die Bahnen noch nicht den Verkehr bewältigen konnten, wieder ihren Betrieb einstellen. Auch diese Schrumpfung bedeutet eine Verschlechterung der Wirtschaftslage, da

## Förderung des Wohnhausbaues in Niederösterreich

Im Kampf gegen die Wohnungsnot hat der Landtag von Niederösterreich bei den Voranschlagsverhandlungen im Frühjahr dieses Jahres eine Summe von 12 Millionen Schilling für den Wohnungs- und Siedlungsbau bereitgestellt. Zur zweckmäßigen Verwendung dieses Betrages wurde nunmehr unter dem Finanzreferenten des Landes, Landesrat Viktor Müllner, ein eigenes Referat für Wohnungseigentumsbauten und private Eigenheimbauten in Niederösterreich geschaffen, während für Bauten der Gemeinden und gemeinnützigen Bau-, Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen Landesrat Felix Stika zuständig ist. Die Landesregierung gewährt Bauwilligen, die sich eine eigene Wohnung schaffen wollen oder Gemeinschaften nach dem Wohnungseigentumsgesetz sowie gemeinnützigen Bau-, Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen und Gemeinden unverzinsliche, hypothekarisch sicherzustellende Darlehen im Höchstausmaß von 40 Prozent der anerkannten Baukosten auf eine Dauer von 20 Jahren oder unterstützt Bauwillige durch Über-

nahme von Bürgschaften für Hypothekendarlehen bis zu einer Höhe von 90 Prozent der Baukostensumme und gewährt schließlich kurzfristige Zuschüsse zur Verbilligung der Verzinsung für die Dauer von höchstens 10 Jahren. Durch die Schaffung dieser Maßnahmen werden viele Wohnungssuchende eine eigene Heimstätte finden. Dabei ist es gleichgültig, ob die Wohnungen ganz neu ge-

baut oder durch den Ausbau bereits bestehender Objekte (Stockwerkaufbau, Ausbau eines Objektes, das bis jetzt nicht für Wohnzwecke diente usw.) geschaffen werden. Auch die zahlreichen Bauwilligen, die in den letzten Jahren zu bauen begonnen hatten, infolge Geldknappheit den Bau jedoch nicht fertigstellen konnten, können diese Begünstigungen in Anspruch nehmen.

## Staatsvertragsverhandlungen neuerlich ergebnislos abgebrochen

Die 256. Sitzung der Sonderbeauftragten für den österreichischen Staatsvertrag ist wiederum ergebnislos verlaufen. Der Sowjetdelegierte Zarubin erklärte, die sowjetische Regierung sei der Ansicht, es bestehe keinerlei Gewähr dafür, daß der österreichische Staatsvertrag nicht ebenso verletzt werden würde wie der italienische Friedensvertrag in der Triester Frage, weshalb

die Sowjetunion auf besondere Garantien bestehen müsse. Die Vertreter der drei Westmächte beschlossen hierauf, die Verhandlungen wieder abzubrechen und die nächste Sitzung erst für den 7. September einzuberufen.

## Weltfriedensrat fordert Einstellung des Krieges in Korea

(TASS, Radio.) Das Sekretariat des Weltfriedensrates veröffentlichte seine Antwort auf die Botschaft des Koreanischen Friedenskomitees. Das Sekretariat unterstreicht die schwere Verantwortung, die die USA-Regierung durch ihre bewaffnete Intervention in Korea und durch die Terrorangriffe auf die koreanische Zivilbevölkerung auf sich geladen hat. Es stellt fest, daß die Regierung der USA und andere Regierungen die UNO-Statuten verletzt haben, die auf der einmütigen Beschlußfassung der fünf Großmächte beruhen und unter anderem fordern, daß vor jedem Beschluß über einen Staat dessen Regierung angehört werde. Das Sekretariat verweist auf die Aggression der USA-Regierung gegen Formosa, die Philippinen und Viet-Nam und auf die wachsende Gefahr einer Ausbreitung des Konflikts. Es entlarvt die verbrecherischen Vorschläge zum Einsatz der Atombombe und bringt dem koreanischen Volk seine wärmste Sympathie und Solidarität zum Ausdruck. Das Sekretariat verlangt die Einstellung der militärischen Intervention der USA in Korea und appelliert schließlich an die Friedensanhänger in allen Ländern, die Unterschriftensammlung für den Stockholmer Aufruf zu verstärken, dem für die Entspannung der aufs äußerste zugespitzten internationalen Lage und zum Schutz des Friedens immer größere Bedeutung zukommt.

## 5 Prozent der Besatzungssteuer für den Wohnbau

Im Nationalrat wurde eine Regierungsvorlage eingebracht, welche die Herabsetzung des Besatzungskostenbeitrages und gleichzeitig die Einführung eines Wohnhaus-Wiederaufbaubeitrages vom Einkommen vorsieht. Nach dem Gesetzentwurf, der nun im Ausschuß und dann im Hause selbst erst beraten wird und dabei wahrscheinlich noch in dem einen oder anderen Punkt abgeändert oder ergänzt werden wird, soll der Besatzungskostenbeitrag vom Einkommen von derzeit 20 Prozent der Einkommensteuer bzw. der Körperschaftsteuer auf 15 Prozent ermäßigt werden. Im Besatzungskostendeckungsgesetz von 1950 wird bekanntlich dem Finanzministerium die Ermächtigung eingeräumt, nur einen Teil der Besatzungskostenbeiträge einzuheben, wenn die Voraussetzungen nach § 1 vor Ablauf der Wirksamkeit des Gesetzes wegfallen sollten. Die Notwendigkeit, für die Bedeckung von Besatzungskosten für das Jahr 1950 vorzusorgen, besteht zwar unverändert weiter, doch kann durch die angekündigten Maßnahmen einiger Besatzungsmächte eine Verringerung der Besatzungskosten erwartet werden. Es besteht daher die Möglichkeit einer Ermäßigung des Besatzungskostenbeitrages vom Einkommen. Die Höhe des Besatzungskostenbeitrages vom Vermögen soll unverändert bleiben. Gleichzeitig wird aber im Hinblick auf das dringende Bedürfnis, dem Wohnhaus-Wiederaufbau weitere Mittel zur Bedeckung der Kosten für den Wiederaufbau der durch Kriegseinwirkung beschädigten oder zerstörten Wohnhäuser und für den Ersatz des zerstörten Hausrates zuzuführen, ein Wohnhaus-Wiederaufbaubeitrag vom Einkommen eingeführt, der rückwirkend vom 1. Jänner 1950 laufend in Höhe der Ermäßigung des Besatzungskostenbeitrages erhoben werden soll. Diesen Wohnhaus-Wiederaufbaubeitrag vom Einkommen haben alle natürlichen und juristischen Personen zu entrichten, die der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer unterliegen. Er beträgt für natürliche Personen 5 Prozent der veranlagten oder im Abzugswege eingehobenen Einkommensteuer, für juristische

Personen 5 Prozent der Körperschaftsteuer. Die einzelnen Bestimmungen über die Einhebung des Wohnhaus-Wiederaufbaubeitrages lehnen sich nach Form und Inhalt an die des Besatzungskostendeckungsgesetzes 1950 an. Die Beiträge werden von den Finanzämtern eingehoben und sind jeweils vierteljährlich an den Wohnhaus-Wiederaufbaufonds abzuführen. An Stelle dieser gesonderten Erfassung und Abführung der für das Kalenderjahr 1950 eingehobenen Beiträge tritt die Verpflichtung des Bundes, ein Viertel des in der Zeit zwischen 1. Juli 1950 und 30. Juni 1951 tatsächlich erzielten Aufkommens an Besatzungskostenbeiträgen vom Einkommen, gleichgültig, ob es sich hierbei um Besatzungskostenbeiträge für das Kalenderjahr 1949 oder für das Kalenderjahr 1950 handelt, in vier Teilbeiträgen am 1. November 1950, am 1. Februar, 1. Mai und 1. August 1951 an den Wohnhaus-Wiederaufbaufonds abzuführen. Dies geschieht aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung, um die bereits angelaufene Einhebung des Besatzungskostenbeitrages 1950 nicht zu unterbrechen.

## Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Die politische Vertretung der österreichischen Bundesregierung in Moskau erhielt vom Ministerium des Äußeren der UdSSR. die Mitteilung, daß der ehemalige Staatsrat Baumeister Eduard Seeger einem Herzschlag erlegen ist. Seeger war nach dem ersten Weltkrieg bis 1937 in Waidhofen a. d. Ybbs als Baumeister tätig.

Vergangene Woche ging über größere Gebiete Niederösterreichs ein schweres Unwetter nieder. Am härtesten wurde die kleine Ortschaft Sommerein am Leithagebirge getroffen. Es ging dort ein Hagelwetter nieder, bei welchem taubeneigroße Hagelschlossen fielen. Zahlreiche Menschen und Tiere wurden erheblich verletzt. Fast alle Fenster und Dächer wurden beschädigt.

In den Wiener Stephansdächern hat der Blitz in den letzten gewitterreichen Tagen einigemal eingeschlagen. Der diensthabende Feuerwehrmann sagt hiezu, daß jedesmal, wenn über dem Stadtzentrum ein Gewitter niedergeht, Blitze in den Turm fahren. Sie werden aber durch die ausgezeichnet funktionierende Erdleitung abgeleitet. Es sei wohl etwas unheimlich, bei großen Gewittern in der Türmerstube allein zu sitzen, wenn plötzlich grelle Funken aufleuchten, mit ungeheurem Krachen die bescheidene Einrichtung ins Wanken kommt, Glühbirnen zerschellen, die Sicherungen schmelzen und die Telefonleitung nicht funktioniert, aber man wisse doch stets, daß keine ernste Gefahr besteht.

Der bei der Firma Staug, Baustelle Rotmoos in Fusch an der Glocknerstraße, beschäftigte Hilfsmonteur Hubert Gehla aus Kaprun stürzte bei Wasserstandsmessungen in einen 62 Meter tiefen Probeschacht tödlich ab. Die 43. Sprosse der Schachtleiter in etwa 20 Meter Tiefe war frisch abgebrochen.

Der letzte Stollen des geplanten Wasserüberleitungssystems, das die Voralberger Illwerke mit Wasser aus den Paznauner Bächen in Tirol speisen soll, wurde durchgeschlagen. Der Stollen ist etwa 1.8 Kilo-

dadurch Unternehmer und Arbeiter anderswo unterkommen müssen, was jetzt nicht leicht ist. Der Konkurrenzkampf Schiene und Straße ist noch am Beginn. Wie überall im Daseinskampf wird es auch da einen Ausweg oder ein Kompromiß geben. Eine verständnisvolle Abgrenzung der Bereiche der einzelnen Unternehmen wird dies sicher ermöglichen. Die Bundesbahn ist ein Unternehmen, das nicht auf Gewinn einge-

stellt ist, sie hat auch allgemeine Interessen zu wahren und dort den Verkehr aufrecht zu erhalten, wo der Private nicht verpflichtet werden kann. Im großen und ganzen aber steht die Zukunft im Zeichen der weiteren Motorisierung aller Verkehrsmittel und die nächsten Jahrzehnte, vielleicht schon Jahre, werden große Umwälzungen bringen, Straße und Schiene werden vor neuen Aufgaben stehen. Fr.

meter lang und führt vom Kleinvermunttal im Tiroler Paznaun nach Kops auf dem Zeinischloch in Vorarlberg. Das gesamte Stollensystem hat eine Länge von rund 15 Kilometern und leitet das Wasser aus den Paznauner Bächen in den Stausee des Vermuntwerkes, das die drei Kraftwerke der Illwerke speist. An den Stollen wurde ganzjährig, also auch während des Winters gearbeitet. Derzeit beschäftigen die Baustellen ungefähr 1700 Arbeiter. Man erwartet, daß der erste Bauabschnitt des großzügigen Projektes noch im Laufe des kommenden Jahres in Betrieb genommen werden kann. Die zusätzliche Energieausbeute wird dann im Jahre etwa 180 Millionen Kilowatt betragen.

Der 46jährige Schlosser Adolf Machek aus Wartberg bei Müzzuschlag ist beim Edelweißplücken im Gebiet der Hohen Veitsch, östlich des Breitriegels, über die 30 Meter hohe Eibelpwand abgestürzt. Der Verunglückte kollerte noch etwa 100 Meter über eine Geröllhalde und blieb schließlich mit zertrümmertem Schädel tot liegen. Die Leiche wurde vom Wirt des Schutzhauses auf der Hohen Veitsch geborgen und zu Tal gebracht.

Der 54jährige Förster Friedrich Geisler und sein 25jähriger Sohn Karl Geisler aus Finkenberg in Tirol wollten im Jagdgebiet der Elsalpe Wildsalzsteine verlegen. Als Jäger nahmen sie dazu ihre Gewehre mit. Beim Durchqueren der Eiskarmorene ging Friedrich Geisler einige Schritte vor seinem Sohn. Als er auf eine Steinplatte trat, kippte diese um, so daß er zu Boden stürzte und mit dem Rücken auf die Steinplatte aufschlug. Dabei löste sich aus seinem Gewehr eine Schrotladung. Sie traf den Sohn in die Brust und verletzte ihn tödlich.

## AUS DEM AUSLAND

Der italienische „Banditenkönig“ Salvatore Giuliano wurde in dem Dorf Castelvetro südöstlich von Marsala nahe der Küste im Kampf mit italienischen Karabinieren erschossen. Die Polizisten hatten ihn bei einem Überfallsversuch auf ein Bauernhaus in der Umgebung des Dorfes überrascht. Bei dem Gefecht wurden mehrere Polizisten schwer verletzt, Giulianos Komplizen konnten entkommen. Giuliano hatte seinerzeit öffentlich das Versprechen gegeben, er würde „für immer verschwinden“, wenn die Polizei seine Mutter Maria, die unter dem Verdacht der Mithilfe verhaftet worden war, freilasse. Giuliano hatte aber nachdem dies geschehen war, weiter gemordet und geplündert. Der Bandit wurde vom Polizeioberst Lucca getötet, der sich vorgenommen hatte, Giuliano zur Strecke zu bringen. Giuliano wurde in einem Mahagonisarg mit Silbergriffen und silbernen Füßen in Form von Löwenpranken in seinem Heimatort Montelepre beigesezt. Während die Mutter Giulianos sich in ihrem Gram um ihren Sohn in ihr Haus eingeschlossen hat und niemand vorläßt, zog sich die temperamentvolle Schwester des toten Räubers, um den Andrang der Neugierigen abzuwehren, die Schuhe aus und schleuderte sie auf die Photographen.

Als kürzlich in Oberammergau das Passionsspiel bei drückender Hitze vor 5000 Zuschauern im Gange war, zog plötzlich ein schweres Gewitter auf, die blendende Sonnenehelle wurde von dunkelwolkigem Zwielicht abgelöst, wodurch das weitergehende Spiel eine besonders düstere Note erhielt. Die Zuschauer empfanden buchstäblich so, als spielte der Himmel selber plötzlich mit. Mit einem Male brach das Unwetter mit größter Wucht los und ein schwerer Wolkenbruch mit Hagelschlag, der erheblichen Flurschaden anrichtete, ging nieder. Das Spiel mußte für 20 Minuten unterbrochen werden.

Der 42jährige französische Thronprätendent, der Graf von Paris, kehrte wieder nach Frankreich zurück. Dies wurde ihm durch ein neues Gesetz ermöglicht, welches das Exilgesetz aus dem Jahre 1886 außer Kraft setzte. Der Graf von Paris ist der Urenkel Louis Philipps, des letzten Bourbonenkönigs.

Der Berliner Paul Müller, der bekanntlich mit seiner Tochter Aga auf dem winzigen Segelboot „Oberlin“ den Atlantik überqueren wollte, ist in Bissao in Portugiesisch-Guinea gestorben. Müller hat sich entgegen der Ansicht aller seekundigen Leute, auf seinem kleinen Boot monatelang auf dem Atlantik behauptet. Nun scheint der alte Mann den Strapazen erlegen zu sein.

Von der gewaltigen Anzahl von Neubauten, die in den vier Jahren des Nachkriegsfünfjahresplanes in den sowjetischen Städten errichtet wurden, entfallen mehr als 10 Millionen Quadratmeter Wohnfläche auf Eigenheime, die mit Hilfe staatlicher Kredite erbaut wurden. Allein im Jahre 1949 ließen sich Arbeiter und Angestellte in den Städten und Siedlungen 78.000 Familienhäuser erbauen. Auch im laufenden Jahr werden zur Unterstützung des Baus von Eigenheimen Kredite in großem Ausmaß gewährt. (TASS.)

Ein anschaulicher Beweis für den steigenden Wohlstand und die wachsende Kaufkraft der ungarischen Bevölkerung ist die Absatzsteigerung der ungarischen staatlichen Warenhäuser. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres ist der Umsatz in den Warenhäusern gegenüber der entsprechenden Zeitspanne des Vorjahres bei Baumwollstoffen um 46 Prozent, bei Schuhen um 60,6 Prozent und bei Konfektion um 74 Prozent gestiegen. (TASS.)

In Bulgarien gibt es gegenwärtig 95 Maschinen- und Traktorenstationen mit ins-

gesamt 6.000 Traktoren. Schon im vergangenen Jahr wurden von den Maschinen- und Traktorenstationen 11.418.000 Dekar Boden gepflügt (ein Dekar = 0,1 Hektar). (TASS.)

In Trichur (Hinterindien) stieß ein mit 21 Personen besetzter Autobus, der einem ihn überholenden Fahrzeug auswich, gegen einen Mast der elektrischen Straßenbeleuchtung, wobei durch die herabstürzen-

den Leitungsdrähte sämtliche Insassen in den Stromkreis gerieten und auf der Stelle tot waren.

In Kolumbien ereignete sich ein schweres Erdbeben, bei dem drei Dörfer zerstört und acht schwer beschädigt wurden. Die Gesamtzahl der Toten wird auf 200 geschätzt. Mehrere hundert Personen sind verletzt. Während der letzten Tage wurden Erdstöße in Chile und Kolumbien gemeldet.

# Aus Stadt und Land

## NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

### Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

**Vom Standesamt, Geburten:** Am 3. ds. ein Knabe Bernhard Konrad der Eltern Konrad und Maria Bloderer, kaufm. Angestellter, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 16. Am 3. ds. ein Knabe Franz der Eltern Leopold und Theresia Obermüller, Zimmermann, Sonntagberg, Rotte Nöchling 41. Am 6. ds. ein Mädchen Ulrike Gertraud der Eltern Erich und Barbara Uchytal, Zahntechniker, Waidhofen, Reichenauerstraße 16. Am 7. ds. ein Mädchen der Eltern Alois und Marianne Kupfer, Bauer, Göstling, Lassing 15. — **Eheschließungen:** Am 8. ds. Julius Stromberger, Schuhmachermeister, und Maria Österreicher, Haushalt, beide Waidhofen a. Y., Wienerstraße 6a. Am 10. ds. Peter Hochegger, Bundesbahnbeamter, Gaming, Kienberg 18, und Elfriede Czermak, Postangestellte, Waidhofen, Plenkerstraße 19. — **Todesfälle:** Am 6. ds. Anna Maria Schieke, Postdirektorswitwe und Hausbesitzerin, Waidhofen, Reichenauerstraße 5, 76 Jahre. Am 7. ds. Georg Schmutzer, Rentner, Sonntagberg, Rotte Wühr 36, 69 Jahre.

**Ärztlicher Sonntagsdienst.** Sonntag den 16. ds.: Dr. Franz Amann.

**Evang. Gottesdienst** am Sonntag den 16. Juli, 9 Uhr vormittags.

**Werkmeisterprüfungen.** Am Dienstag den 4. ds. fanden die mündlichen Abschlussprüfungen für die 39 Teilnehmer der viersemestrigen Werkmeisterabendschule für Maschinenbauer und Elektrotechniker statt, welche die Arbeiterkammer an der hiesigen Landesfachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe ins Leben gerufen hat. Den Vorsitz der Prüfungskommission führte Direktor Dipl.-Ing. Ruzicka aus Wien. Als Beisitzende waren anwesend: Direktor Dipl.-Ing. Hans Schlagradl als Leiter der hiesigen Abendschule sowie Sekretär der Arbeiterkammer für Niederösterreich Schiller und Amtsleiter Schaumberger. Die Prüfenden waren: Dipl.-Ing. Hanaberger, Dr. Ing. Tiesch und Ing. Krob. Die Prüfungskommission konnte mit Befriedigung feststellen, daß alle Prüfungskandidaten das Lehrziel erreichten, wobei sich im einzelnen nachstehende Leistungserfolge ergaben: Auszeichnung erhielten die Kandidaten: Ernst Bachner, Josef Leitner, Otmar Rauchegger, Kurt Scheibauer, Norbert Schöllnhäuser, Johann Spannauer, Josef Ubelacker, Erich Weininger, Franz Winkler. Sehr guten Erfolg erzielten: Erwin Dattel, Franz Dattel, Franz Etlinger, Rupert Fuchshofer, Ernst Gindl, Rudolf Großschartner, Otto Pietruska, Karl Pöchlauer, Richard Teufel. Wie aus den Ergebnissen ersichtlich, sind die vielen Mühen reichlich belohnt und der Vorsitzende war mit den erzielten Erfolgen der Waidhofer Abendschule sehr zufrieden und gab der Erwartung Ausdruck, daß, angespornt durch das Erreichte, im kommenden Jahr die Abendschule mit gleichem Erfolg im selben Ausmaß weitergeführt werden möge. Die Prüfungskommission und der Lehrkörper beglückwünschten alle Absolventen und geben der Hoffnung Ausdruck, daß baldmöglichst auch alle das angestrebte Berufsziel, die Meistertätigkeit, ausüben können.

**Weihe der neuen Friedhofglocke.** Samstag abends strömten viele Menschen zum städt. Friedhof, wo die Weihe der neuangeschafften Glocke für die Friedhofkapelle stattfand. Es waren zu dieser Feier der Bürgermeister der Stadt Kommerzialrat Alois Lindenhöfer, der Bürgermeister der Landgemeinde Ing. Ludwig Hänsler, mehrere Stadt- und Gemeinderäte, die hochw. Geistlichkeit und eine nach einigen Hunderten zählende Menge erschienen. Nach einer kurzen Ansprache des Bürgermeisters Komm.-Rat Lindenhöfer und dem feierlichen Weiheakt sprach Prälat Doktor Landlinger. Er gedachte in seinen tiefempfindenden Worten aller auf dem Friedhof Begrabenen, aber auch aller derjenigen, die nicht in der Heimaterde begraben werden konnten und in fremder Erde ruhen. Nach einer Gedenkminute erklang, vom Kirchenchor vollendet vorgetragen, das „Heilig, heilig“ aus der „Deutschen Messe“ von Schubert. Für die Landgemeinde ergriff Bürgermeister Ing. Hänsler das Wort und für die Evangelische Gemeinde hielt Pfarrer Bermann aus Amstetten eine kurze Ansprache. Ein feierlicher Choral eines Bläserquintetts erhöhte die Stimmung, besonders als es das Lied vom „Guten Kameraden“ ertönen ließ. In der Kapelle wurde das Libera gebetet und langsam erhob sich die neue Glocke, um im Turm befestigt zu werden. Inzwischen war die Dämmerung hereingebrochen und fast von jedem Grabe leuchtete ein

Licht in die schöne Sommernacht. Noch eine kurze Weile und die Glocke ließ ihre ersten Töne erklingen und ergriffen lauschten die Anwesenden, viele im Gebete an den Gräbern ihrer Lieben, diesen feierlichen Klängen. Es war eine würdige, ernste Feier, wie man sie selten erleben wird. Von der Kapelle useres schönen Friedhofes, der sich so gut in die umliegende Natur einfügt, kann nun wieder, wenn die Verstorbenen zur letzten Ruhe begleitet werden, der friedlich-freundliche Klang der Glocke ertönen.

**ÖJB. — 3. Kultur- und Sportwoche vom 13. bis 20. August.** Es darf uns Waidhofener mit Freude und Stolz erfüllen, daß für diese große Veranstaltung, die die Vertreter der ÖJB. aus ganz Österreich vereinen wird, unsere liebe Heimatstadt als Schauplatz gewählt wurde. Es ist dies ein Beweis, daß der Ruf unserer Stadt über die engen Grenzen unseres Bezirkes, ja auch über die Grenzen Niederösterreichs hinausgedrungen ist. Und diese Veranstaltung wird dazu beitragen, diesen Ruf in immer weitere Kreise und Teile ganz Österreichs zu tragen. Die Veranstaltung steht unter dem Ehrenschutz unseres Bundeskanzlers Ing. Dr. h. c. Leopold Figl, Bundesminister für Unterricht Dr. Felix Hurdes, Staatssekretär Graf, Landeshauptmann für Niederösterreich Johann Steinböck und des Landesparteiobmannes Minister a. D. Ing. Julius Raab. Wie schon der Titel dieser Großkundgebung besagt, finden sich in Waidhofen a. d. Ybbs die ÖJB.-Mitglieder aus ganz Österreich zu einem kulturellen und sportlichen Wettbewerb zusammen und werden auch uns Waidhofener recht vergnügt und angenehme Stunden bringen, wobei uns das große Programm der Österreichischen Jugendbewegung in Wort und Tat vor Augen geführt werden wird. Die Kultur- und Sportwoche wird am 20. August mit dem Landestreffen der ÖJB. Niederösterreichs, verbunden mit einer Großkundgebung der ÖJB., beschlossen. Das Gastland Niederösterreich wird mit der Durchführung eines Ybbstaler Heimatabends betraut. Im Gruppen-Kulturwettbewerb sind vorgesehen: Laienspiel, Volkstanz, Gesang, Hausmusik, Fanfarenmusik und Kasperltheater. Im kulturellen Einzelwettbewerb sind vorgesehen: Dichtung, Malerei und Graphik, Kunstgewerbe und Handfertigkeit, das beste Jugendlied und Photo. Meldetermin für den kulturellen Einzelwettbewerb: 15. Juli 1950. Meldetermin für den Gruppen-Kulturwettbewerb: 29. Juli an die Bundesführung. Sport: Ausgeschriebene Sportarten für Burschen und Mädchen: Leichtathletik, Tischtennis, Schwimmen, Schach, ÖJB.-Dreikampfnadel. Für Burschen: Fuß-, Hand- und Korbball. Für Mädchen: Hand-, Korb- und Völkerball. Meldetermin für Wettkämpfe: 29. Juli. Nähere Auskünfte erteilt die ÖVP-Bezirksleitung Waidhofen a. Y. Außer den Mitgliedern der ÖJB. und des Mittelschülerkartellverbandes sind teilnahmeberechtigt: Alpenvereinsjugend, Evang. Jugendwerk, Junge Front, Kathol. Jugend, Österr. Turn- und Sportunion, Pfadfinder, Union der Österr. Akademiker, Verband des Reichsbundesportes. Österreichische Jugend des Ybbstales, rüste dich zur Kultur- und Sportwoche!

**Vereinigung fortschrittlicher Sozialisten, Bezirksausschuß Waidhofen a. d. Ybbs.** Allgemein frei zugänglicher Diskussionsabend am Freitag den 14. Juli um 19 Uhr im Gasthof Anna Hoffelner, Waidhofen. Fuchslug 16. Referent Landtagsabgeordneter Viktor Pospischil.

**Städt. Leihbücherei.** Infolge Urlaubs findet vom 17. ds. bis Ende Juli keine Bücherabgabe statt. Die letzte Bücherabgabe vor dem Urlaub erfolgt am Samstag den 15. ds., die nächste dann Dienstag den 1. August. Sollte es — wider Erwarten — möglich sein, am Samstag den 29. Juli eine Buchabgabe durchzuführen, so würde dies in der Zeitung besonders verlaublich werden. Die Sommerabgabe unter unseren Lesern, die wegen Abreise Bücher abzugeben haben, werden gebeten, die entlehnten Bücher in der Buchhandlung Hauer & Co., Unterer Stadtplatz 34, zurückzugeben. Wir bitten unsere Leser, sich für die „bücherlose“ Zeit von 14 Tagen mit dem nötigen Lesestoff noch diese Woche zu versorgen. Ausgabe wie gewöhnlich Freitag und Samstag von 4 bis 6 Uhr.

**Turn- und Sportunion. — Jugend-Stadtleistungen im Schwimmen.** Am Sonntag den 9. Juli fand im Rahmen des Städtekampfes Union St. Pölten—Union Waidhofen a. d. Ybbs auch erstmalig eine Jugend-Stadtleistungen der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs im Schwimmen statt. Trotzdem einige talentierte Jugendschwimmer nicht anwesend waren, wiesen die einzelnen Bewerber eine gute Beteiligung und auch teilweise ausgezeichnete Zeiten auf. Die Ergebnisse waren: Weibliche Jugend: 32 m Brust, Klasse A (16 bis 18 Jahre): 1.

Elisabeth Lachner (Schule), 31.00. Klasse B (14 bis 16 J.); 1. Annelies Egerer (Schule), 26.05. Klasse C (12 bis 14 Jahre); 2. Erika Schalk (Union), 30.05; 2. Sigrid Gundacker (Union), 31.08; 3. Roswitha Weber (Union), 33.02; 4. Ulli Hehn (Union Wien), 37.07; 5. Helga Mikolasic, 9 Jahre, Gast, 40.3. Männliche Jugend: 32 m Brust, Klasse A (16 bis 18 Jahre): 1. Franz Wagner (Union), 26.3; 2. Leopold Holdhaus (Union), 28.0. Klasse C (12 bis 14 Jahre): 1. Ernst Buchmayer (Union), 29.5; 2. Otto Spahn (Schule), 30.7; 3. Grasl (Schule), 34.5; 4. Peter Michailow (Union), 36.0. Klasse D (10 bis 12 Jahre): 1. Heinrich Wagner (Union), 30.2; 2. Helmut Böttcher (Schule), 32.7; 3. Wilhelm Blaschko (Union), 33.5; 4. Fritz Schönhacker (Union), 34.5; 5. Josef Döringer (Schule), 35.2; 6. Rudi Wedl (Zell), 35.8; 7. Paul Löbl (Zell), 36.3. 32 m Kraul, Klasse D (10 bis 12 Jahre): 1. Günther Böschinger (Union), 30.0; 2. Rudolf Wedl (Zell, Schule), 37.1. Die Teilnehmer erhalten Urkunden und wir beglückwünschen sie zu ihren ersten Erfolgen, die Ansporn zu weiterem Training sein sollen.

**Turn- und Sport-Union. — Siegreiche Waidhofer Jugend!** Die Bundesleitung der Österreichischen Turn- und Sportunion erklärte das Jahr 1950 zum „Jahr der Jugend“ und aus diesem Anlaß wurde ein Landes-Jugendtreffen vom 3. bis 8. Juli und die Union-Jugendkämpfe am 8. und 9. Juli in Neulengbach, für alle Jugendlichen der Jahrgänge 1937—1932 (13. bis 18. Lebensjahr) durchgeführt. Auch die Union Waidhofen a. d. Ybbs entsandte in das Lager und zu den Jugendkämpfen einige Nachwuchssportler, und zwar die Knaben Herwig Erb, Helmut Hartlieb, Hermann Sonnleitner und Josef Wagner sowie die Mädchen Gitta Domonkos, Traudl Forsthuber, Traudl Hochegger, Hermine Lengauer, Gunda Stahrmüller und Marianne Stolper, die sämtliche das von der Bundesleitung der Union neu gestiftete Union-Jugendstickerchen auf Grund ihrer guten Leistungen erwerben konnten. Besondere Marianne Stolper erreichte beim 50-m-Lauf die sehr beachtliche Zeit von 7,7 und durfte auf Grund dieser vorzüglichen Leistung beim Staffellauf quer durch Neulengbach teilnehmen. Die jungen Union-Sportler können mit Stolz diese erworbenen Siegerzeichen tragen, die den Beweis dafür geben, daß alle eigene Arbeit und die ihrer Ausbilder nicht umsonst gewesen und Ansporn sein mögen zu weiterer sportlicher Betätigung, um bei allen kommenden Wettkämpfen ebenso siegreich zu bestehen. Die Kinder waren der Obhut der Union-Jugendwartin Fr. Hermine Kettner anvertraut und alle waren sowohl von dem Jugendtreffen, der guten Unterkunft, vorzüglichen Verpflegung und besonders von den Jugendkämpfen restlos begeistert.

**Sprechtag des Hausbesitzerverbandes.** Am 8. Juli fand im Braugasthof Diel-Jax ein Sprechtag der Hausbesitzerenschaft statt. Dr. Haring des Reformverbandes österr. Hausbesitzer in Wien gab insbesondere Aufklärungen über die Einhebung der Fondsbeiträge zu den Mietzinsen ab 1. Juli 1950 und erörterte das Wohnungswiederaufbaugesetz im einzelnen. Weitere Richtlinien wurden der Hausbesitzerenschaft in den Fall der Vornahme größerer Hausreparaturen gegeben, wo die Kosten von den Mietern getragen werden sollen. Die rege Fragestellung hat das Interesse der Hausbesitzer an solchen Sprechtagen bewiesen, so daß mit einer öfteren Abhaltung solcher Sprechabende zu rechnen ist. Nach einem Appell, es wolle die Hausbesitzerenschaft durch ihren Beitritt zum Hausbesitzerverband ihre Ständesorganisation stärken, was heute mehr als notwendig ist, wurde der Sprechtag beendet.

**30jähr. Gründungsfest des Gebirgstrachten-Erhaltungsvereines „D' Ybbstaler“.** Das 30jährige Gründungsfest des Ybbstaler „D' Ybbstaler“ fand am 8. und 9. Juli unter starker Beteiligung auswärtiger Vereine statt und nahm einen sehr schönen und auch fröhlichen Verlauf. Dazu trug das günstige Wetter einen erheblichen Teil bei. Zu den farbenprächtigen Trachten, die man beim Kirchenzug und beim Festzug sehen konnte, zu den herzhaften Jodlern, die man hörte, zu dem frischen Platteln gehört heller Sonnenschein und der war an beiden Festtagen reichlich vorhanden. Eingeleitet wurde das Jubelfest mit einem Vorabend im Gasthaus Fuchsbauer am 8. ds. Am Sonntag den 9. ds. erklang schon früh morgens der Weckruf der Stadtkapelle. Bald nachher sah man schon die Trachtler sich zu ihrem Versammlungsort (Salesianerheim) zu begeben, wo auch das „silberne Brautpaar“, der Obmann des Vereines Konrad Thumnerer und seine Braut Liesl begrüßt und zum Kirchenzug abgeholt wurden, der sich unter klingendem Spiel durch die Ybbsitzerstraße zur Stadtpfarrkirche bewegte. Bei der kirchlichen Feier hielt Kaplan Teufel eine sinnige Ansprache an das silberne Brautpaar. Zur Messe spielte die Stadtkapelle. Nach dem Gottesdienst zogen die Festteilnehmer zum Vereinslokal Diel (Brauhaus), wo sich der Zug auflöste und sich die Teilnehmer zum Mittagessen in die verschiedenen Gasthäuser begaben. Der Höhepunkt des Festes war der nachmittägliche Festzug, an welchem u. a. die Vereine „D' Ybbstaler“, „D' Kremstaler“, „Krems“, „D' Altstädter Gmoa“, „Linz“, „D' Steyrtaler“, „Steyr“, „D' Gamingstoana“, „Gaming“, „D' Traisentaler“, „St. Pölten“, „D' Rotenhofer“, „Ybbs-Persenbeug“, „D' Gmütlischen“, „Amstetten“, „D' Steinriegler“, „Amstetten“, „D' Ybbstaler“, „Ulmerfeld“, „D' Sonntagberger Schuhplattler“, „Rosenau“ teilnahmen. Auf dem Oberen Stadtplatz fand eine gemeinsame Auffüh-

Zu den kommenden  
Aufführungen des Volksliederspiels

## „Unter der blühenden Linde“

am 29., 30. Juli, 5., 6. August 1950

Immer wieder blüht die „Linde“  
Und das duftige Gewinde  
Trauter Lieder schlinget ganz,  
Unter Tränen, unter Scherzen,  
Um die Sinne, um die Herzen  
Seinen bunten Blütenkranz.

Wie im Traum erstehn die alten,  
Goldnen Zeiten vor der kalten,  
Ach! so armen Gegenwart.  
Wie aus Märchen, wie aus Sagen  
Leuchtet sanft aus Ahnentagen  
Eine schöne Lebensart.

Ob wir spielen, ob wir lauschen,  
Fernes, zaubervolles Rauschen  
Rührt ans Herz uns mit Gewalt.  
Aus den Tiefen strömt die Quelle  
Alten Volksguts in die Helle  
Und beseligt jung und alt.

Soll dereinst das Spiel verklingen,  
Wenn die Zeit mit harten Schwingen  
Über unsre Heimat legt,  
Hat es doch sein Ziel gefunden,  
Tausende an sich gebunden,  
Tausende zu tiefst bewegt.

zung der Vereine und der Bruderschafts-  
schlag statt, die lebhaften Beifall bei den  
zahlreichen Zuschauern fand. Nach dem Fest-  
zug, in welchem man allerlei sehr schöne  
und auch originelle Trachten bewundern  
konnte, und der am Festplatz im Konvikts-  
garten endete, fand die Veranstaltung dort  
seine Fortsetzung. Der Ehrenobmann Karl  
Schnabl begrüßte die Festgäste herzlich  
und anschließend hielt der Verbands-  
obmann Rudolf Janotta, Wien, die Fest-  
rede, in welcher er Sinn und Zweck der  
Trachtenvereine erörterte und auf den heimat-  
treuen Geist der Trachtler hinwies. Es  
wurden sodann die Ehrentänze getanzt und  
das lustige Treiben auf dem Festplatz  
dauerte bis spät in die Nacht hinein. Von  
den gestifteten Preisen erhielten den Trach-  
tenpreis „D' Altstädter Gmoa“ Linz, die  
Weitpreise „D' Jenbachtaler“ Wien und  
„D' Kremstaler“ Krems, den Meistpreis  
„D' Traisentaler“ St. Pölten. Das schöne  
Fest, das eine fröhliche, heitere Stimmung  
in unsere Stadt brachte, hat gezeigt, daß  
der heimatverbundene Geist in unserem  
Volk noch starke Wurzeln hat.

TV, Naturfreunde. — Die Fahrt nach  
Passau ein voller Erfolg. Die von uns wie-  
derholt angekündigte Passaufahrt fand am  
9. ds. bei einer Teilnehmerzahl von 949 Per-  
sonen statt. Die Fahrt selbst klappte wie  
am Schnürchen. Der Sonderzug nahm von  
der Strecke Waidhofen a.Y.—Amstetten—  
St. Valentin die Hauptmasse der Teilneh-  
mer auf. In Linz übernahm der wimpel-  
übersäte städtische Dieseldampfer „Stadt  
Wien“ die Fahrgäste. Die landschaftliche  
Vielfalt und Schönheit der Strecke zog  
auch diesmal alle Teilnehmer in den Bann.  
Viele Mitfahrer wollten ein Wiedersehen  
mit Verwandten aus Deutschland mit der  
Fahrt verbinden. Da aber unsere „Stadt  
Wien“ an diesem Tage von den Behörden  
in Passau unvermutet keine Landegeneh-  
migung erhielt, konnte es die umsichtige  
Reiseleitung dennoch durch sofort einge-  
setzte Verhandlungen ermöglichen, daß ein  
Teil der Reisenden in Engelhartzell auf  
den mit Landegenehmigung versehenen  
Dampfer „Franz Schubert“ umsteigen und  
in der Passauer internationalen Zone aus-  
steigen konnte. Die „Stadt Wien“ führte  
über der Passauer Brücke die schwierige  
Wendung durch, so daß auch alle übrigen  
Teilnehmer den Märchenzauber der bay-  
rischen Bischofsstadt mit eigenen Augen er-  
leben konnten. In Engelhartzell vereinigen  
sich wieder alle Teilnehmer. Die  
Schiffahrt selbst vereinigte auch heuer  
wieder alle Fahrgäste zu einer Familie und  
das lustige Bordleben wurde zu einem schö-  
nen Volksfest, das jedem der 949 Teilneh-  
mer etwas Schönes bot. Im Schweiß ihres  
Angesichtes walteten die vielbewährten  
„Rundfunklieblinge“ Jurica, Reikers-  
dorfer und Sieber in der auf Backofen-  
hitze wohligh durchwärmten Ansagekabine  
ihres Amtes. Der Lautsprecher hatte Hoch-  
betrieb; jede am Strom auftauchende Se-  
henswürdigkeit wurde erklärt. Den Haupt-  
anteil des Schiffsprogrammes bestritten aber  
unsere Sänger und Musiker. Das Arbeiter-  
Mandolinorchester, dirigiert von Kapell-  
meister Geizenauer, gab unermüdlich  
gediegene Proben seines Könnens. Das von  
Ernst Erhart gebildete Volksliedertertett  
bot ganz prächtig ausgefeilte Darbietungen  
aus dem Buchberger-Repertoire. Chor-  
meister Franz Röllner erbaute die Fahr-  
gäste mit klangvollen Darbietungen des  
Männer- und gemischten Chores des Ar-  
beitergesangsvereines „Liederhort“. Beson-  
ders den gemischten Chor „Mein Eltern-  
haus“ brachte unser „Liederhort“ mit aus-  
geglichener Dynamik, mit präzisen Ein-  
sätzen und beachtlicher Sprechkultur  
glockenrein zur vielbedankten Aufführung.  
Die Jazzkapelle Geizenauer wirbelte mit

ihren befeuernden Rhythmen die Tanzbeine  
der Jugend unablässig durcheinander, so  
daß sich auf der Rückfahrt ein lustiges  
Bordfest entwickelte. Alle musikalischen  
Genüsse fanden den ungeteilten Beifall der  
dankbaren Zuhörer. Außer diesen schönen  
Unterhaltungen trat die schon bekannte Al-  
tersehrung der Naturfreunde wieder in Ak-  
tion. Als der Lautsprecher die ältesten  
Reiseteilnehmer zur Meldung aufrief, wurde  
die am 13. September 1871 geborene Frau  
Marie Höfinger aus Amstetten als be-  
jahrtestes Bordmitglied festgestellt und mit  
einem Geschenk bedacht. Frau Höfinger  
machte bis jetzt jede Großfahrt der Am-  
stettner Naturfreunde mit, u. a. bestieg das  
rüstige Mutterl bei der Hallstätter Fahrt  
den steilen Salzberg. Bei der Rückfahrt  
wurden drei Teilnehmernummern zur Preis-  
verteilung gezogen. Johann Tesch aus  
Waidhofen a.Y. gewann als ersten Preis ein  
vom Modenhaus Korner, Amstetten, gespen-  
detes Herrenpöppelhemd. Franz Ditin-  
ger aus St. Valentin und Fräulein Marie Hin-  
tersteiner aus Eurausfeld gewannen den  
zweiten und dritten Preis, bestehend  
aus der Rückvergütung des Fahrpreises.  
Der moderne Dieseldampfer mit seinen 500-  
PS.-Maschinen wurde natürlich von jung  
und alt genauestens besichtigt, was die lie-  
benswürdige Schiffsbesatzung gerne gesche-  
hen ließ. So bot das ruhige Dahingleiten  
durch das unvergleichlich schöne Donautal  
jedem Teilnehmer einen frohschwingigen  
Tag, der zum unvergleichlichen Ereignis  
wurde.

Schaustellung eines bäuerlichen Motivs.  
Wir erhalten nachfolgende Zuschrift: Durch  
das dankenswerte Entgegenkommen des  
Käufers konnte das äußerst gelungene Bild  
des alten Bauernhofes Soos am Hirschberg  
im Schaufenster der Druckerei ausgestellt  
und so der Allgemeinheit zugänglich ge-  
macht werden. Bereits viele Waidhofner  
haben in diesen Tagen das Bild betrachtet  
und alles freut sich, hier ein schönes Stück  
der Heimat bewundern zu können. Unser  
Waidhofner Künstler Prof. Mahler hat  
mit dem sonnigen Bild diesem alten Streck-  
hof ein würdiges Denkmal gesetzt; wir  
wollen hoffen, daß er uns noch manch ähn-  
liches beschere wird und so der Stim-  
mungsschwindender Eigenart auch  
späteren Generationen erhalten bleibt. Lei-  
der soll dieser alte Hausstock vor Kurzem  
niedergefallen sein, um einem Neu-  
bau Platz zu machen. Man kann sich der  
sorgenden Gedanken nicht erwehren, ob es  
dem Baumeister gelingen wird, wenigstens  
etwas annähernd gutes Neues zu gestalten.  
Vielleicht setzt man einen protzigen Stadt-  
hausblock hin, der keinerlei Beziehung mit  
der Landschaft hat, womöglich mit drei-  
flügeligen Fenstern die unverständlicher-  
weise heute große Mode sind. Nach den  
bösen Erfahrungen der letzten Zeit ist dies  
nicht nur möglich, sondern sogar sehr  
wahrscheinlich. Bedauerlicherweise muß  
festgestellt werden, daß ein nicht kleiner  
Teil der Bauausführenden von der so ge-  
nannten heimatverlorenen und bodenständigen  
Bauweise keine Ahnung zu haben scheint.  
Sonst wäre es nicht möglich, daß zum Bei-  
spiel an Stelle unserer Stadeln größtenteils  
nur mehr Bretterhütten aufgestellt werden,  
womöglich mit dem verpönten Pultdach.  
Man erkennt nicht die Schwierigkeiten des  
Bauens in der heutigen Zeit und weiß auch,  
daß alles mit größter Sparsamkeit erstellt  
werden muß. Auch haben wir in Nieder-  
österreich keinerlei offizielle künstlerische  
Richtlinien, wie sie Oberösterreich und die  
Steiermark in ihren neuen Baufibeln be-  
sitzen, aber trotzdem muß es mit gutem  
Willen gelingen, wieder den Weg zu einer  
guten Baugesinnung anzubahnen. Hoffent-  
lich kommt hier eine geistige Erneuerung  
und eine systematische Wegbereitung über  
die dazu berufenen Stellen (Innungen, Fach-  
zeitschriften usw.) zustande und gehen wir  
einer Zukunft entgegen, die bereits für die  
neuen Baustoffe die richtige Linie und Ge-  
staltung sowie die harmonische Abstim-  
mung gefunden hat.

Bi.  
Er ist wieder in Betrieb, der langersehnte  
Spritzwagen. Derzeit ist die Staub-  
plage wohl weniger arg, doch sollte wieder  
heißes, trockenes Wetter einziehen, so  
wird die Besprengung der Straßen doppelt  
wohlütig empfunden werden. Schließlich  
läuft die Sommersaison erst an und alle  
Sommergäste werden dafür dankbar sein,  
wenn unsere ansonst so gute Luft möglichst  
staubfrei bleibt.

### Waidhofen a. d. Ybbs-Land

Vom Standesamt. Sterbefall: Am  
10. ds. starb der Bundesbahnpensionist Leo-  
pold Brunngraber, Windhag, Rotte  
Schilcherstraße Nr. 72, im Alter von 62  
Jahren.

### St. Georgen i. d. Klaus

Schadenfeuer. Am Sonntag den 9. ds.  
brach in den Abendstunden aus bisher noch  
ungeklärter Ursache im Anwesen des Land-  
wirtes Franz Resch, Grossing, St. Geor-  
gen i. d. Klaus Nr. 8, ein Feuer aus, dem  
in kurzer Zeit der Wirtschaftstrakt zum  
Opfer fiel. Der Schaden ist noch nicht ab-  
zuschätzen, doch dürfte er ziemlich hoch  
sein, da die gesamte Heufeuchung, ein Teil  
der Körnernte und alle landwirtschaftlichen  
Geräte ein Raub der Flammen wurden. Die  
Ortsfeuerwehr war schnellstens am Brand-  
platz erschienen, der zahlreiche Wehren  
folgte, die leider wegen Wassermangel  
nicht in Aktion treten konnten. Um 2 Uhr  
nachts konnte der Brand als lokalisiert ge-  
meldet werden.

## SPORT-RUNDSCHAU

### Sport im Waidhofner Parkbad

Am vergangenen Sonntag war das Waid-  
hofner Parkbad der Schauplatz des Städte-  
treffens zwischen Union Waidhofen und  
Union St. Pölten. Die Veranstaltung war  
recht gut besucht und fand — wie alle  
Schwimm- und Wasserballveranstaltungen  
— den lebhaften Beifall des Publikums. Un-  
sere Schwimmer erlitten zwar eine Nieder-  
lage im Ausmaß von 45:52 Punkten, aber  
man konnte eine besonders erfreuliche Tat-  
sache buchen: Die Wasserballer der Union  
haben seit dem vergangenen Jahr an Stärke  
noch gewonnen. Insbesondere in Stum-  
mer wächst ein ganz großes Talent her-  
an. So sehr sich der St. Pöltner Marek  
auch abmühte, „Fritzl“ war einfach nicht  
zu halten. Sein Nebenmann Leitner  
zeichnete sich durch Flinkheit aus. In der  
Mitte spielte Gruber, welcher die Stür-  
mer geschickt einsetzte und selbst drei  
wunderbare Tore warf, während Buch-  
mayr besonders die Abwehr gut unter-  
stützte. Die Verteidigung Hoffellner  
und Buxbaum wirkte sehr sicher und  
Huber im Tor bewies durch die Abwehr  
einiger scharfer Würfe sein Können. Tore:  
Stummer 5, Gruber und Buch-  
mayr je 3. Alle Spieler gaben somit das  
Beste und so war die Wasserballsiege  
(noch dazu nicht einmal komplett) eine  
wirkliche Einheit. Am nächsten Sonntag  
findet in St. Pölten die Niederösterrei-  
chische Wasserballmeisterschaft statt, wozu  
wir der Union „Hals- und Beinbruch“  
wünschen.

Nun die Ergebnisse:

50 Meter Rücken: 1. Paris (Union  
St. Pölten); 2. Marek (Union St. Pölten);  
3. Hetzer (Waidhofen); 4. Buchmayr  
(Waidhofen).

50 Meter Kraul: 1. Marek (St. Pölten);  
2. Leitner (Waidhofen); 3. Buxbaum  
(Waidhofen); 4. Paris (St. Pölten).

50 Meter Brust: 1. Schöller (St. Pöl-  
ten); 2. Huber (Waidhofen); 3. Hoffel-  
ner (Waidhofen); 4. Artner (St. Pölten).

6×50 m Brust: 1. Waidhofen, 2. Sankt  
Pölten.

6×50 m Kraul: 1. St. Pölten, 2. Waid-  
hofen.

3×50 m Lagen: 1. St. Pölten, 2. Waid-  
hofen.

Wasserball: Waidhofen—St. Pölten 11:1  
(6:0).

Am Vormittag siegte Waidhofen „in aller  
Freundschaft“ mit 13:3 (6:1).

### Die Fußballweltmeisterschaft

Wir brachten in der letzten „Rundschau“  
auszugsweise Berichte von den wichtigsten  
Ereignissen der Fußballweltmeisterschaft in  
Brasilien. Inzwischen steht der vierte Fi-  
nalist fest, nämlich Uruguay. Dieses Natio-  
nalteam fertigte Bolivien in überlegener  
Manier mit 8:0 Toren ab und ist ganz plötz-  
lich zum Geheimtyp aufgerückt. Schweden,  
Brasilien, Uruguay und Spanien heißen also  
die vier Endspielgegner. Gewiß, einen Ha-  
ken hat die Sache. Wir halten nämlich

### Sonntagberg

Gemeinderatssitzung. Montag den 3. ds.  
fand im Gemeinderatssitzungssaal in Bruck-  
bach eine Gemeinderatssitzung mit folgen-  
der Tagesordnung statt: 1. Bericht des Bür-  
germeisters, 2. Vergebung der Kanalbau-  
arbeiten in Rosenau, 3. Allgemeines. Aus  
dem Bericht des Bürgermeisters war zu ent-  
nehmen, daß der Wasserverbrauch in den  
drei gemeindeeigenen Wasserleitungen in  
Böhlerwerk, Bruckbach und Rosenau in den  
letzten zwei Monaten derart gestiegen ist,  
daß Einschränkungen unbedingt notwendig  
sind. Innerhalb dieses Zeitraumes wurden  
zum Beispiel von einer Wasserpumpe 3227  
kW Strom verbraucht, was sehr hohe  
Stromkosten verursacht, die nicht im ent-  
ferntesten mit dem Wasserzins abgedeckt  
werden können. Es wurde daher beschlos-  
sen, eine Wasserentnahme aus den Hydran-  
ten als gänzlich unzulässig zu verbieten.  
Die Hydranten dürfen nur in Notfällen und  
zu Übungszwecken von der Feuerwehr in  
Benützung genommen werden. Mit Rück-  
sicht auf die anhaltende Trockenheit wer-  
den die Wasserbezieher ersucht, jeden wie  
immer gearteten ungerechtfertigten Wasser-  
verbrauch zu vermeiden, damit die normale  
Versorgung mit Trinkwasser aufrecht erhal-  
ten werden kann. Auf keinen Fall aber kann  
gestattet werden, daß das Wasser aus der  
Leitung mittels Schläuche unbegrenzt aus-  
läuft. Sollten diese Maßnahmen kein Ver-  
ständnis bei gewissen Wasserbeziehern fin-  
den, müßte gegen die Schuldigen mit ge-  
setzlichen Mitteln vorgegangen bzw. die  
Abschaltung vorgenommen werden. Punkt 2  
der Tagesordnung „Vergabung der Kanal-  
arbeiten in Rosenau“ wurde für vertrau-  
lich erklärt. Nach Bestätigung des gefaß-  
ten Vergabungsbeschlusses durch die n.ö.  
Landesregierung kann mit den Bauarbeiten  
sofort begonnen werden und müssen diese  
Arbeiten innerhalb einer Frist von 70 Ta-  
gen durchgeführt sein. Unter „Allgemeines“  
berichtete der geschäftsführende Gemein-  
derat Perthold über die vorgenommene  
Besichtigung des Güterweges Allhartsberg—  
Rotte Doppel, betonte die Wichtigkeit des-  
selben für die Bewohner der Rotte Doppel  
und trat für die unbedingte weitere Bau-  
führung ein und beantragte, daß die Ge-

diese vier Auserlesenen absolut nicht für  
die besten Vier der Welt. Trotz der Nie-  
derlagen dünkt uns Italien stärker als  
Schweden und auch England hat seine  
Standardform in Brasilien bei weitem nicht  
erreicht. Österreich hätte ebenfalls be-  
rechtigte Chancen gehabt. Jawohl, wenn  
sich auch die leitenden Funktionäre des  
ÖFB. hinter fadenscheinigen Ausreden ver-  
stecken, wenn sie auch behaupten, wegen  
des Prestiges nicht nach Brasilien gefahren  
zu sein, — wir wissen es besser, wir wis-  
sen auch die Gründe — trotzdem, Öster-  
reich wäre nie und nimmer chancenlos nach  
Brasilien gefahren. Weiters hat Ungarn ge-  
fehlt, das zweifelloste derzeit stärkste Team  
des Kontinents. Die Tschechoslowakei, Ru-  
mänien, Frankreich, Portugal, Irland, Bul-  
garien, die UdSSR, — alle haben sie ab-  
gesagt, wobei die Gründe z. T. finanzieller  
Natur sind. Rußland insbesondere wäre zu  
jeder Überraschung fähig gewesen, — wir  
erinnern nur an die großartigen Erfolge  
Dynamo Moskaus in England.

Die Fußballweltmeisterschaft ist also  
absolut keine solche, — ist eine Farce. Der  
Weltmeister wird zwischen Gänsefüßchen  
stehen müssen. Warum aber war man auch  
derart kurzichtig, das Championat nach  
Brasilien zu vergeben? Rein sportliche  
Interessen konnten es doch nicht gewesen  
sein. Gewiß, die Südamerikaner können  
Fußballspielen, aber sie hätten auch die  
finanzielle Belastung einer Fahrt nach  
Europa besser getragen, als die ausgeblute-  
ten, armen europäischen Länder. Der Arme  
kommt zum Reichen, — und zahlt dort  
drauf. Verkehrte Welt!

Wie immer es auch sei, die „Weltmeister-  
schaft“ geht dem Ende zu und während  
diese Zeilen geschrieben werden, sind die  
ersten Endspiele bereits in vollem Gang.  
Wie wirds nun ausgehen? Reihungsmög-  
lichkeiten gibt es genug, dennoch halten wir  
Spanien zu jeder Überraschung fähig. Die  
Spanier haben in allen Vorrundenspielen  
eine gleichbleibende Form bewiesen, haben  
konsequent ihr Spiel forciert. Eine Reihung  
Spanien, Brasilien, Uruguay, Schweden  
wäre also durchaus nicht die Überraschung,  
als die sie zweifellos hingestellt würde. Pa-  
piermäßig aber und auch favoritstellungs-  
mäßig müßte Brasilien die „Nase vorne“  
haben, denn Brasilien besitzt neben dem  
notigen Können einen unschätzbaren Vor-  
teil, — das eigene Publikum. Dieses Publi-  
kum aber, Fanatiker bis in die Knochen,  
könnte den Ausschlag geben. Die Reihung:  
Brasilien, Uruguay, Spanien, Schweden  
halten wir also für zweifellos populärer als  
die vorgenannte. Obs stimmt?!



**Eternitrohre**  
**Wilhelm Blaschko**  
Gas-, Wasser- u. Heizungs-  
Anlagen  
Waidhofen a.Y., Tel. 96

meinde Sonntagberg den auf sie entfallen-  
den Anteil an Mehrkosten, der durch den  
Ausfall des Anteiles der Gemeinde Sankt  
Leonhard entstand, übernehmen soll, wenn  
sich die Gemeinde Allhartsberg und die  
Güterweggemeinschaft hierzu ebenfalls be-  
reiterklären, für die Mehrkosten aufzukom-  
men. Der Antrag wurde angenommen. Ar-  
chitekt Dr. Ing. Bergmann, welcher zur  
Sitzung geladen war, erläuterte dem Ge-  
meinderat ausführlich den Flächenwid-  
mungsplan der Gemeinde Sonntagberg,  
dessen wichtigste Stellen auszugsweise fol-  
gen. Aus den Ausführungen des Architek-  
ten war zu entnehmen, daß der östliche  
Teil der Gemeinde restlos von der Land-  
wirtschaft genützt wird und dieses Gebiet  
drei Viertel des gesamten Gemeindegebietes  
umfaßt. Der wirtschaftliche Schwerpunkt  
der Gemeinde liegt im Tale längs der Ybbs,  
wo zahlreiche Industrien sind, die den An-  
ziehungspunkt für Arbeiter und Angestellte  
bilden, welche dort Arbeit und Verdienst  
finden. Ein zuverlässiger Industriestandort  
ist garantiert, nicht nur weil die Ybbs  
durchschnittlich wasserreich ist und ein gu-  
tes Gefälle besitzt und daher auch eine  
ausgezeichnete Kraftquelle ist, sondern weil  
der Ort an der Hauptstrecke und Bundes-  
straße liegt und noch für weitere Industrien  
Platz bietet. Das gesamte Gemeindegebiet  
hat ca. 4050 Einwohner. Von diesen leben  
samt Familienangehörigen 960 von der  
Landwirtschaft, während ungefähr 3080 in  
der Industrie und ihren zugeordneten Be-  
darfsberufen leben. 164 Personen, die in  
der Gemeinde wohnhaft sind, finden außer-  
halb der Gemeinde Arbeit und Verdienst,  
dafür kommen täglich 728 Personen von  
auswärts in das Gemeindegebiet zur Arbeit,  
von denen die Böhlerwerke allein 550 Per-  
sonen beschäftigen, der Rest von den übrigen  
Betrieben aufgenommen wird. Der be-  
deutende Wohnraummangel in der Ge-  
meinde wird noch verschärft durch die aus-  
wärts wohnenden und hier in Arbeit ste-  
henden Personen, die auch am Arbeitsplatz  
eine Wohnung anstreben. Die Althauswohn-  
bestände in Hilm, Gleiß, Rosenau, Bruck-  
bach und Gerstl entsprechen vielfach den  
bescheidensten sanitären Ansprüchen nicht  
mehr, so daß hierfür ein Wohnraumbedarf  
von 10 Prozent der Bevölkerung, das sind

ca. 100 Wohnungen, notwendig wäre. Außerdem müßte für ein Drittel der auswärts wohnenden und hier arbeitenden Personen, die den Willen zur Ansiedlung im Gemeindegebiet haben, auch die Möglichkeit geschaffen werden, hier zu wohnen, was rund 200 Wohnungen erfordern würde. Es wäre somit ein Mindestbedarf von 300 Wohnungen für das Talgebiet notwendig. Eine Lösung dieses Problems könnte nur durch den Bau gemeinnütziger Siedlungen und Volkswohnhäuser, wie sie die Gemeinde bereits jetzt durchführt, angebahnt werden. Der Flächenwidmungsplan weist als freies Land für Wohnsiedlungen in Hilm und Gleiß 13.65 ha, Rosenau 17.23 ha, Bruckbach-Kronstein 5.8 ha und Böhlerwerk 12.75 ha auf. Diese fast 50 ha große Fläche würde für den Bedarf der benötigten Wohnungen zur Herstellung von Siedlungen auch Reihenhausbauten und Volkswohnhäuser reichen, und es würde noch Platz für Mittelbetriebe sein. Ein Zusammenwirken von Gemeinde und Industrie wäre zu erstreben. Dieser interessante Vortrag wurde vom Gemeinderat mit Beifall einstimmig zur Kenntnis genommen. Der Flächenwidmungsplan ist nicht nur für die nächsten Jahre erstellt, sondern vielleicht für Generationen. Je früher er jedoch verwirklicht werden kann, desto früher werden sich die Wohnverhältnisse in der Gemeinde zum Wohle der arbeitenden Menschen bessern. Auf Antrag des Bürgermeisters wurde beschlossen, den Flächenwidmungsplan durch 14 Tage zur allgemeinen Einsichtnahme in der Gemeindekanzlei aufzulegen, um den Gemeindeangehörigen Gelegenheit zu geben, in denselben Einsicht zu nehmen, Einsprüche und Erinnerungen hiezu abzugeben. Wer sich für die künftige Gestaltung des Gemeindegebietes interessiert, wolle von diesem Angebot Gebrauch machen.

**Kino Gleiß, Samstag den 15. und Sonntag den 16. ds.:** „Der Pfarrer von Kirchfeld“. **Mittwoch den 19. ds.:** „Rotation“.

### Kematen

**Neue Kirchturmuhre.** Seit Freitag den 7. ds. hat Kematen ein neues Wahrzeichen, und zwar eine Kirchturmuhre. Durch Übernahme der Stromkosten durch die Gemeinde wird auch bei Nacht das Zifferblatt beleuchtet. Hoffen wir, daß uns diese neue Uhr in der kommenden Zeit viele glückliche Stunden anzeigen möge.

**Gewitter.** Bei dem starken Gewitter am Donnerstag den 6. ds. schlug der Blitz in den Laugenturm der hiesigen Papierfabrik ein, wodurch nur geringer Materialschaden verursacht wurde. Der dort beschäftigte Arbeiter Josef Glösmann kam mit dem bloßen Schrecken davon.

### Maria-Neustift

**Geboren** wurde den Eheleuten Dominik und Maria Gruber vom Pichlergut in Dörfel Nr. 25 ein Knabe Johann; den Eheleuten Georg und Maria Kalkgruber vom Enzenberger-Gut in Buchschachen Nr. 19 ein Mädchen Gertrud.

**Empfang unseres neuen Pfarrers.** Am Sonntag den 2. ds. fand die Installation unseres neuen Pfarrers Alois Lehner statt. Er ist uns kein Fremder, denn er ist uns ja von seiner Tätigkeit als Pfarrvikar in Großraming bekannt. Von seiner Beliebtheit und Wertschätzung, deren er sich überall erfreute, legte die außerordentlich zahlreiche Beteiligung an seiner Installationsfeier nicht nur der Pfarrbevölkerung, sondern auch die vielen, vielen Besucher aus Großraming, Freistadt und aus seinem Heimatort Ansfelden Zeugnis ab. Vor dem Eingang in den festlich geschmückten Ort wurde der neue Pfarrer von den Vertretern der Gemeinde unter Führung des Bürgermeisters Engelbert Auer, dem Pfarrkirchenrat, den Vertretern der Ämter und Behörden, der Schuljugend von Maria-Neustift, Sulzbach und Hornbachgraben unter Führung ihrer Lehrpersonen, den Jugendverbänden, der Musikkapelle und einer großen Menschenmenge erwartet. Zahlreiche seiner Amtsbrüder, unter denen man auch den Dechant Michael Stubauer von Prägarten bemerkte, hatten sich unter Führung des Dechanten Franz Schimpl aus Ternberg eingefunden. Nach der Begrüßung wurde der neue Pfarrer feierlich in die Wallfahrtskirche geleitet, welche die große Zahl der Gläubigen fast nicht zu fassen vermochte. Dort fand die feierliche Installation durch den Dechant von Ternberg statt, worauf derselbe eine Ansprache an die Pfarrangehörigen hielt. Hierauf bestieg der neue Pfarrer die Kanzel zu einer Ansprache, in der er zunächst seines Vorgängers, des verstorbenen Pfarrers Gatterer gedachte, der sich im wahrsten Sinne des Wortes in seinem seelsorglichen Dienst für die Pfarrgemeinde aufopferte. Er empfahl sich und die Pfarrgemeinde dem besonderen Schutz der Gottesmutter, deren Gnadenstätte ja Maria-Neustift ist. Nach einer anschließenden kurzen Andacht fand die eindrucksvolle Feier ihr Ende. Es ist gewiß kein leichtes Amt, welches unseren neuen Pfarrer erwartet. So schön es auch in Maria-Neustift sein mag, so ist die Seelsorge doch durch die Wallfahrt, durch die außerordentlich weiten und beschwerlichen Wege, durch die Betreuung des Religionsunterrichtes an den drei weit auseinanderliegenden Schulen der Gemeinde sehr erschwert und erfordert die ganze Kraft eines Mannes. Wir hoffen aber dennoch, daß sich unser neuer Pfarrer bald bei uns heimisch und wohl fühlen wird und wünschen ihm, daß ihn

## Ave verum

So oft Mozart seine Gattin in Baden bei Wien aufsuchte, wo selbst sie fast alljährlich die Kur gebrauchte, gab es auch ein fröhliches Beisammensein mit Stoll, dem bewährten Regenschori der Stadtpfarrkirche.

Doch so sehr es den großen Messekomponisten auch dazu drängte, dem verehrten Freunde eine ganz spezielle Freude zu bereiten, so wenig blieb ihm Zeit dazu.

War auch die „Zauberflöte“ so gut wie fertig und das „Requiem“ des geheimnisvollen Auftraggebers in seinen Grundrissen durchdacht, so gab es doch noch tausend andere Dinge, Sonaten, Klavierkonzerte und dabei das nervenaufreibende Stundengeben tagsüber, kurzum, es war dem Meister beim besten Willen nicht möglich.

„Du siehst nicht gut aus, Wolferl!“, meinte oft Konstanze besorgt, wenn Mozart zu ihr kam, „ein bisschen ausspannen tät dir gewiß nicht schaden!“

Da war er dann jedesmal ganz entsetzt. „Aber, Stanzi, jetzt gehts doch wirklich nicht, der Schikaneder drängt mich, nach Prag muß ich auch und dann das „Requiem“! Du weißt, die Leute sind einmal von mir gewohnt, daß ich Wort halte!“

„Na ja, bloß der Stoll, der kann warten!“ erwiderte Konstanze schelmisch.

„Auch auf ihn habe ich nicht vergessen“, sagte Mozart, „und du kannst sicher sein, daß ich ihn zufriedenstellen werde!“ Er griff sich an den Kopf. Ein leises Unbehagen hatte ihn wieder jäh ergriffen, aber er wollte nicht, noch nicht nachgeben, ehe er seinen Auftraggebern gerecht worden war.

Länger als sonst ging er diesmal mit Konstanze spazieren. Es war ja auch ein wundervoller Abend, still und friedlich, aber aus allem flog ihm Musik entgegen, lockte und rief: Forme mich, fange mich ein für die Menschen, die mich nicht so leicht hören können wie du!“

Doch da hing ihm ja die Gattin im Arm und sprach von den Sorgen und Schulden und wie der und jener befriedigt werden müsse, damit er wieder weiterborge, weil die Kinder nichts zum Anziehen hätten und die Kur ja doch so teuer sei.

O Muse, warum kommst du in dieses Alltagselend herein mit solcher Urgewalt, daß ich fast taub werden möchte für deine Stimme!

Doch so sehr er sich auch wehrte, um so süßer warb und lockte dieser herrliche Abend. Mozart wußte nicht, ob er noch nach Wien zurückfahren sollte, um zu arbeiten, wie er anfangs vorhatte oder doch lieber hierbleiben bei Stoll, wie es schon manchmal der Fall gewesen ist.

Dann entschloß er sich für das erstere und war gar nicht böse, als sie plötzlich vor der Postkutsche standen. Konstanze mußte ohnedies wieder in ihr Hotelzimmer zurück zum Abendbrot. Rasch nahmen sie von einander Abschied. Und Frau Mozart eilte ohne sich umzuwenden davon.

„Eigentlich hab ich keinen rechten Platz mehr, Herr Kapellmeister, aber wenn Sie durchaus heute noch nach Wien wollen...“, meinte da der Schwager verlegen, als sich der Künstler einzusteigen anschickte.

War das ein Wink von oben? „Gut, dann bleibe ich eben und fahre erst morgen früh!“ sagte Mozart entschlossen.

Nachdenklich lenkte er seinen Weg ins Gotteshaus.

Einsam wie stumme Wächter standen die Bankreihen in dem düsteren Kirchenschiff, nur vorne, wo hinter güldenem Schrein die menschengewordene Liebe in Brotgestalt immer allgegenwärtig ist, glühte die rote Lampe als ewiger Mahner.

Mozart war in die Knie gesunken und blickte unverwandt auf den Altar. In seinem Innern hatten sich die werbenden Stimmen geklärt und drängten nun mystisch zu hehrer Anbetung.

Bist du nicht der Ursprung allen Seins und die Glorie jeglicher Empfindung? Ist nicht in dir allein der Anfang und das Ende?!

Das zuckende Antlitz in den schmalen Künstlerhänden vergraben, grüßte Mozarts Seele voll gläubiger Innigkeit das wunderbare, urewige Geheimnis. Versunken war der häßliche Alltagsjammer mit seinen Sorgen und Unzulänglichkeiten und die Stimmen, die erst zu einer oberflächlichen Melodie drängen wollten, nun sangen sie andachtsvoll: „Ave verum!“

Der Meister riß ein Notenblatt aus seiner Brusttasche und warf eine kleine Skizze hin, kniend in Anbetung versunken, wie er war, ganz nahe dem göttlichen Geheimnis — o gnadenvolle Stunde!

Dann erhob er sich und eilte zu Stoll.

„Endlich konnte ich mein Versprechen doch einlösen!“ rief er in seiner lebhaften Art und reichte ihm die Schrift.

Leise summete der Regenschori die Melodie.

## Wenn es heiß ist

„Gott sei Dank“, sagte der Kanzlei-beamte Silvester Klebl, „daß die Zeit vorbei ist, wo man noch steife Krägen, Brüste und Manschetten tragen mußte. Man müßte bei der Hitze förmlich verschmachten. Es ist ja auch so nicht mehr auszuhalten.“

Er wischte sich den Schweiß von seiner Stirn, seufzte und stöhnte und schließlich zog er seinen Rock aus, stand in Hemdärmeln da und ersuchte das Bureaufräulein Martha, ihm ein Glas Wasser zu bringen, damit er seinen mörderischen Durst löschen könne.

Kaum war dies geschehen, trat der Chef aus seinem Arbeitszimmer. Der Rechtsanwalt Dr. Walcher war ein hochgewachsener Mann, der auf sein Äußeres viel hielt und dies auch von seinen Angestellten verlangte. Als der Doktor seinen Mitarbeiter in Hemdärmeln sah, war er entsetzt. Er machte Silvester Klebl heftige Vorwürfe und gab ihm zu bedenken, was die Klienten sagen würden, wenn sie ihn in diesem Aufzug sähen. Verdutzt entgegnete Silvester auf diese Vorwürfe, entschuldigte sich, zog seinen Rock wieder an, schwitzte weiter und verdrossen goß er das Glas Wasser in seine Gurgel, ohne damit seine Körperhitze herabzusetzen.

Verärgert ging Silvester nach den Bureaustunden in sein Stammwirtshaus „zum schwarzen Ochsen“. Er hatte schon mehrere Krügel getrunken, war bereits in gehobener Stimmung und erzählte seinen Tischgenossen, wie ihn sein Chef, weil er im Bureau in Hemdärmeln saß, gerügt hätte und zog, seine Erzählung illustrierend, seinen Rock aus. Er sprach noch im angeregtesten Ton, als sein Chef eintrat und am Nebentisch Platz nahm. Er war, wie nicht anders zu erwarten, bis zum Hals zugeknöpft, grüßte recht förmlich und hatte um den Mund ein spöttisch-sarkastisches Lächeln. Silvester wurde verstimmt. Sein Redefluß war versiegt und verdrossen trank er Krügel um Krügel. Seinen Rock zog er bald, nachdem sein Chef gekommen war, wieder an, denn es schien ihm, als ob er sein mißbilligendes Räuspern hörte.

„Na, die Hitze hat allerlei Folgen“, dachte Silvester, als er nach dem Abendessen beschwert ins Bett stieg. Der Empfang durch seine Frau Amalia war, der schweren Zunge halber, die Silvester hatte, entsprechend unfreundlich, doch auch sie hatte die Hitze bezwungen und sie war schließlich froh, daß die Abendkühle sie nun erfrischend umwehte. Am nächsten Morgen erzählte Silvester alles getreulich seiner Amalia, aber diese war durchaus nicht bereit, sein Verhalten und den vorabendlichen Schwips zu entschuldigen und hielt ihm noch eine kräftige Moralpauke. Im Bureau empfing ihn sein Chef ebenso ungnädig. Sein Benehmen im „Schwarzen Ochsen“ dürfte ihn verstimmt haben. Silvesters Kopf brummte noch vom Vortrag und er dachte nach, was er nun machen soll. Seine Bureaukollegin Martha machte ihn auf das schöne Schwimmbad auf-

„Du, Mozart, ich glaub, das ist bald eine deiner schönsten Sachen!“ meinte er überrascht. „Vielen Dank einstweilen und sobald natürlich wie möglich wirts in eine Messe eingeschoben, so zwischen Wandlung und Kommunion, da paßt am besten! Eigentlich hätte ich das dem Komponisten des „Don Juan“ gar nicht zugetraut!“

Mozart lächelte schmerzlich. „Meinst du wirklich, daß es zu etwas taugt?“ fragte er bescheiden, „zum erstenmal hab ich mich dabei so recht auf das Jen-seits gefreut!“

„Na, da hast schon noch Zeit mit deinen fünfunddreißig Jahren!“ lachte Stoll.

„Glaubst du wirklich?“ wollte Mozart fast fragen, unterließ es jedoch. Was wußten denn die andern, wie er sich oft fühlte! Und so sang und klang es heute so verheißungsvoll in ihm wie die Erfüllung einer ewigen Sehnsucht nach Frieden und wahrem Glück. Genau so wie es auch uns noch jedesmal aus tiefster Seele ergreift, wenn wir ihm andachtsvoll lauschen, Mozarts unvergänglichen „Ave verum“. Maria Schöppl.

merksam, wo man sich gut unterhalten könne. Silvester ließ es sich nicht zweimal sagen und schnell entschlossen begab er sich nach Bureauschluß statt zum Stammtisch ins kühle Bad. Dort gefiel es ihm sofort gut. Mit dem Wasser befreundete er sich weniger als mit den vielen netten Badenixen. Silvester, der schon etwas über dem Zenith des Lebens stand, konnte nicht genug schauen und bald hatte er eine kleine Freundschaft mit einem hübschen, blonden Mädchen geschlossen. Na ja, es kostete ein wenig Kleingeld für Geforenes, Süßigkeiten usw., aber die Hitze war dadurch leichter zu ertragen und die Lebensgeister regten sich entschieden mehr, als beim Bier am Stammtisch. Im Bureau war die Wirkung nicht sonderlich günstig. Silvester wurde zerstreut, vergaß dies und das und er konnte den Bureauschluß immer kaum erwarten. Eines Tages erfreute er sich wieder an der guten Unterhaltung und an der Gunst seiner Badenixe, da bemerkte er, als er eben mit seiner Freundin dem Gewühl des Badelebens entziehen wollte, zu seiner größten Überraschung auf einer Ruhebänk seinen Chef und das Bureaufräulein Martha in schönstem zärtlichem Beisammensein. Er war entsetzt: Sein gestrenger Chef und Martha. Das ging über seine Begriffe vom guten, alten Herkommen. Es war ein unerwünschtes Zusammentreffen und Silvester zog es vor, in einer anderen Richtung zu verschwinden. Doch das Unglück schreitet schnell. Seiner getreuen Amalia war seit einiger Zeit das veränderte Wesen Silvesters aufgefallen und sie entschloß sich, der Sache nachzugehen. Das Paar war den Blicken des Rechtsanwaltes gerade entchwunden, als es der besorgten Amalia in die Hände rannte. Man kann sich die Begrüßung leicht vorstellen. Es gab einen lauten Krach, der viele Neugierige anzog. Das liebe, blonde Mädchen aber war sogleich verschwunden. Nieder-geschlagen und bedrückt verließ Silvester mit seiner Amalia das Bad. Zu Hause gab es noch eine längere Predigt, die an Klarheit nichts zu wünschen übrig ließ. Versöhnend war jedoch der Ausklang.

Amalia sagte: „Und wann schon die Hitz so groß is, so gehst halt zum „Schwarzen Ochsen“.“

Im Bureau war die Luft wesentlich abgekühlt und es herrschte eine versöhnlichere Stimmung. Der Chef fand nichts mehr daran, wenn Silvester bei drückender Hitze seinen Rock auszog und nur wenn Klienten kamen, sah er nicht gern seinen Mitarbeiter in Hemdärmeln. Nur einmal sagte er: „Herr Klebl, ich glaube, es ist doch besser, Sie gehen abends zum Stammtisch beim „Schwarzen Ochsen“ als ins Bad, das mehr für die Jugend ist. Silvester verstand diesen zarten Wink seines Chefs und auch den seiner treubesorgten Amalia. Die Hitze ließ bald nach, aber der Durst Silvesters blieb und somit blieb auch der allabendliche Besuch beim Stammtisch aufrecht. A. K.

Gott in seinem schweren Amt stärken und ihn uns recht viele, viele Jahre erhalten möge!

**Vom Wetter.** So wie im Vormonate herrschte auch im Juni eine geradezu katastrophale Trockenheit. Während im Vorjahre an 17 Tagen Niederschläge von 112.9 Millimeter zu verzeichnen waren, betrug sie im abgelaufenen Monat an 10 Tagen nur 27 Millimeter. Der größte Tagesniederschlag betrug im Juni 1949 15.5 Millimeter gegen 9.9 Millimeter im Juni 1950. Auch der Juli des Vorjahres war sehr reich an Niederschlägen, mit 187.8 Millimeter an 21 Tagen, von denen der größte Tagesniederschlag 51.5 Millimeter war. An 8 Tagen des vorjährigen Juli waren Gewitter zu verzeichnen.

**Kartoffelkäferbefall** wurde nunmehr auch in der Ortschaft Buchschachen festgestellt.

Es ist hohe Zeit, daß gegen den Kartoffelkäfer energische Maßnahmen getroffen werden, denn es scheint, daß die herrschende Trockenheit die Ausbreitung desselben sehr begünstigt. Wenn auch die Schäden, welche durch ihn verursacht werden, im heurigen Jahre nicht so fühlbar sein sollten, so ist bei der ungeheuren Vermehrung dieses Schädlings für das kommende Jahr das Ärgste zu befürchten, so daß die Gefahr besteht, daß man seiner nicht mehr Herr werden kann. Was die Vernichtung der Kartoffelernie für unsere Wirtschaft bedeuten würde, ist nicht aus-zudenken.

### Ybbsitz

**Geburt.** Den Eltern Leopold und Theresia Helm geb. Schallauer, Wirtschafts-

besitzer vom Weyrergergut, Rotte Großprohling Ir. 34, wurde am 29. Juni ein Mädchen namens Marianne geboren.

**Trauung.** Am 6. ds. wurde Josef Fuchsluger, Bauernsohn der Wirtschaft Kerschbaum, Rotte Hubberg Nr. 13, der die Wirtschaft Schrottmühle, Markt Nr. 157, übernahm, mit Edeltraut Tazreiter, Tochter des Wirtschaftsbesitzers und Gastwirtes L. Tazreiter, Ungermühle, standesamtlich getraut. Die kirchliche Trauung und Hochzeit erfolgt wegen eines plötzlichen Sterbefalles später. Den Neuver-mählten die herzlichsten Glückwünsche!

**Kriegssterbefall.** Von Berlin aus wurde die Gemeinde verständigt, daß der Schneidermeister Leopold Stockreiter, Markt Nr. 52 wohnhaft, im April 1945 gefallen sei und in Enzersdorf im Tale (Niederösterreich) beerdigt wurde.

**Sterbefall.** Am Donnerstag den 6. Juli verschied plötzlich durch Herzschlag der Wirtschaftsbesitzer und Gastwirt Engelbert Tazreiter im Dürnbachgraben, Gemeinde Oberamt, im Alter von 56 Jahren.

#### Opponitz

**Hagel.** In den Mittagsstunden des 6. Juli zog über unsere Gegend ein arges Unwetter hinweg. Strichweise waren die Wiesen ganz weiß übersät von den oft taubenei-großen Hagelkörnern. Gott sei Dank war der Hagel nur von kurzer Dauer, denn dadurch wurde allzu großer Schaden bei der Ernte verhütet.

**Der Zirkus Gschwandner** weilte über das vergangene Wochenende hier. Seine Darbietungen lösten oftmals große Bewunderung aus. Zusammenfassend muß gesagt werden: Die Leistungen waren hervorragend und das Publikum war voll und ganz begeistert. Wir können der Gruppe nur wünschen, daß sie noch recht viele und schöne Erfolge erzielt.

#### Großhollenstein

**Werkmeisterprüfung.** Es freut uns, mitteilen zu können, daß der 23jährige Schmiedehilfe Josef Ecker die Meisterprüfung als Huf- und Wagenschmied in Melk am 7. Juli mit gutem Erfolg bestanden hat. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

**80jähriges Gründungsfest der Freiw. Feuerwehr.** Am Sonntag den 23. Juli findet die Feier des Jahrestages der Gründung der Freiw. Feuerwehr Hollenstein vor 80 Jahren statt. Am Vortag, Samstag, wird ab 20.30 Uhr ein Fackelzug die Feier einleiten. Die Hauptveranstaltung werden Wettkämpfe aller erschienenen Feuerwehren sein und eine große Schauübung beim Steinbacher-Sägewerk. Zum Abschluß ein lustiges Wiesenfest im Staudach. Es haben sich bereits viele auswärtige Feuerwehren und viele Ehrengäste angemeldet. Ganz besonders wird aufmerksam gemacht, daß unter den Gästen auch exotische zu sehen sein werden. Unter anderem ist es uns gelungen, die Zusage einer großen Sehenswürdigkeit zu erreichen. Es wird zum Wiesenfest der längste „Floriani-Jünger“ Österreichs erscheinen, welcher sich vom Grimmingtor angemeldet hat. Er ist so groß, daß er keine Feuerleiter braucht, da er ohneweiters beim ersten Stockwerk jedes Hauses einsteigen kann und der beste Fassadenkletterer der Welt ist. Jedermann ist herzlich eingeladen.

**Bunter Nachmittag.** Zum Bericht über die Schuljubelfeier vom 2. Juli sei noch nachgetragen, daß die Duette der Fr. Friedl Riedl und Klinkowitsch aus Hohenlehen sowie Fr. Marie Ruschal und Burgl Freunthaller Glanznummern des Programmes waren. Sie haben so wunderbar und gefühlvoll gesungen, lustig gejochelt, daß ihre Lieder stets mit jubelndem Beifall vom Publikum aufgenommen wurden.

#### St. Georgen am Reith

**Tragik.** Frau Herta Schneckenreiter aus St. Peter i. d. Au hat seit mehreren Wochen hier Aufenthalt genommen, um ihr Töchterlein Lisl durch Luftveränderung und Behandlung durch Primarius Doktor Amann dem Leben zu erhalten. Mit großer Freude sah die Mutter den Erfolg der Kur. Da kam etwas ganz Unerwartetes! Der von Gesundheit strotzende kleine Hansi, der jüngere Bruder der Lisl, geriet mit der Hand in heißes Wasser und verbrannte sich stark; trotz ärztlicher Behandlung und scheinbar recht reiner Brandwunde am Arm starb er am 30. Juni morgens zum größten Leid der Mutter und der Verwandten. Am 2. Juli wurde die Engelsleiche nach St. Peter überführt und dort am 3. Juli beerdigt. Die Einsegnung hier und in St. Peter nahm der Großonkel, Hochw. Prof. Kubessa vor. Gottes Wege sind unerforschlich! — Am 6. Juli starb Frau Anna Maria Ortner, Ausnehmerin am Binderlehen. Seit einigen Jahren litt Frau Ortner an Nasenkrebs, den auch die Spitalsbehandlung nicht mehr heilen konnte. Am 6. Juli morgens verlangte die Kranke Tee, weil sie sich übel fühlte; in einigen Sekunden war sie durch Lungenembolie eine Leiche. Am 24. Juli wäre die Tote 84 Jahre alt geworden. Ihr Verlangen nach dem Sterben hat der Herrgott so schnell erfüllt und ihr viel Leiden, wahrscheinlich auch Erblinden erspart. Am 8. Juli wurde sie unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe geleitet. Sie ruhe in Frieden!

#### Lunz a. S.

**Schülerausstellung.** Eine überaus erfreuliche Angelegenheit war die Schülerausstellung, die heuer in unserer Schule stattfand und die ein sehr schönes Bild von den Leistungen der Lehrer und Schüler an der Volks- und Hauptschule bot. Hier sahen die Eltern einmal die tatsächliche Leistung innerhalb eines Jahres und sie können wohl alle damit zufrieden sein. Alle waren von den Heimatbüchern begeistert, die von der 4. Klasse Hauptschule mit so viel Liebe und Hingabe geschrieben und bebildert worden sind. Lehrer Winkelhofer hat da wirklich eine wahre Kulturarbeit an seiner Klasse geleistet. Mit großer Befriedigung sah man an einer heimischen Pflanzensammlung, daß die Kinder in Zukunft die wichtigsten Wiesenblumen und Gräser nicht nur unter dem Sammelnamen Blumen und Gras kennen werden. Lehrer J. Leitner gibt sich da alle Mühe, Lehrer Sepp Reßl hat im Werksunterricht seine Klasse

zu bedeutenden Leistungen gebracht und besonders in Schnitzen und Holzschnitt wirkliche Talente geweckt. Handarbeitslehrerin Rosa Klonner hat seit einem Jahr den Handarbeitsunterricht erteilt und alle Frauen waren begeistert von der vorgeführten Leistung. Ein Mittelpunkt der Ausstellung war die von Dir. O. Hat künstlerisch geschriebene Schulchronik. Die Schulschlußfeier vollzog sich in feierlichem Rahmen und bot ein reiches Programm und die Ausgeschulten werden sich gerne daran erinnern.

**Fremdenverkehr.** Mit Juli hat der Fremdenverkehr nach Lunz begonnen. Es sind viele Menschen hier und zwei Monate lang wird das Straßenbild nun wieder von den Fremden beherrscht. Die ungewöhnliche Hitze lockt alle ins Wasser und in den Wald. Wir wünschen allen unseren Sommergästen eine gute und frohe Erholung in unseren Bergen!

**Tragischer Tod.** Der Bäckergehilfe Ignaz Buchinger badete am 3. ds. in der Ybbs. Nach einem Sprung ins Wasser wurde ihm schlecht, er ging noch allein nach Hause, mußte sich niederlegen und

verlor später das Bewußtsein. Der Arzt ordnete seine Überführung ins Krankenhaus nach Scheibbs an, wo er starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Buchinger war 28 Jahre alt, stammte aus Marchbach und war der einzige Sohn seiner Mutter. Er wurde nach seinem Heimatsort überführt.

**Tod durch Blitzschlag.** Ein weiterer Unglücksfall ereignete sich bei dem schweren Unwetter, das über das obere Ybbstal niederging. Der Sagerbauer in der Hinterleiten, Ernst Hochreiter, Polzberg 24, wurde vom Blitz erschlagen, als er vom Feld nach Hause eilte. Die nach aufwärts gerichteten Zinken der eisernen Heugabel wurden zum Blitzableiter. Hundert Schritte vom Hause entfernt fand man den Verunglückten tot auf. Das Begräbnis fand in Lunz statt, die Teilnahme daran war sehr stark, die Erschütterung über das Unglück und die Teilnahme für Frau und die zehn Kinder allgemein. Eine Warnung für alle, während eines heftigen Gewitters kein eisernes Werkzeug mit sich zu tragen und das mehr zu beachten, was die Vorsicht gebietet.

## WIRTSCHAFTSDIENST

### Bedeutende Straßenbauvorhaben in Niederösterreich

Nach Fertigstellung der Umfahrungsstraße von Melk sind in Niederösterreich weitere Straßenbauarbeiten in Angriff genommen worden bzw. geplant. Die Erfahrungen von Melk zeigen, daß die Befürchtungen, Gastwirte, Hotels und sonstige Fremdenverkehrsbetriebe könnten durch die Umfahrung erhebliche Verluste erleiden, im wesentlichen unbegründet waren, wenn auch z. T. eine Umgruppierung eingetreten ist, da die neue Straße natürlich anziehend wirkt. Andererseits ist aber durch bessere Parkmöglichkeiten und bequemeren Verkehr innerhalb der Stadt selbst die Möglichkeit geschaffen worden, in Melk längeren Aufenthalt zu nehmen. Die Fahrtdauer wurde durch die neue Umfahrungsstraße, die 7,5 m breit und 2,5 km lang ist, um eine volle halbe Stunde verkürzt. Unter den Arbeiten, die im Laufe dieses Sommers begonnen werden, befindet sich die Wiederherstellung der großen Brücke, die vor Amstetten über die Westbahn führt. Die bisherigen scharfen Kurven an den Brückenden werden durch eine Neukonstruktion vermieden und durch „weichere“ größere Bögen ersetzt. Die Arbeiten an diesem Vorhaben werden zwei Jahre hindurch rund 150 Arbeiter beschäftigen. Für den Fremdenverkehr ist auch die geplante Bundesstraße durch die Wachau, die am rechten Ufer der Donau von Mautern über Rossatz-Aggsbach-Schönbühl bis Melk führt, von besonderer Bedeutung. Noch heuer wird mit der Errichtung von zwei Brücken — die eine über die Pielach, die andere bei Aggsbach — begonnen werden. Die 6 m breite Straße wird mit Beton und Kleinstein belegt; für Radfahrer und Fußgänger sind eigene Wege vorgesehen. Man rechnet für die 32 km lange Straße mit einer Bauzeit von 4 bis 5 Jahren und mit der Beschäftigung von ca. 300 Arbeitern. Da es sich um eine typische Fremdenverkehrsstraße handelt, ist mit gesteigerter Nachfrage nach solchen Realitäten, die sich für Fremdenverkehrsobjekte eignen sowie nach entsprechenden Baugründen zu rechnen. Dasselbe Interesse dürfte für Garagen, Tankstellen, Servicestation sowie freie Parkplätze (Camping) bestehen. Bei Amstetten an der Triesting ist auf einer Strecke von 2 km Länge eine Verbesserung der Straßeneinmündung in die Ortschaft geplant, wobei vor allem eine rutschgefährdete Stelle beseitigt werden muß. Die hier vorgesehenen Arbeiten beginnen bereits Anfang dieses Monats und werden rund 100 Arbeiter beschäftigen. Auf der sogenannten Triesterstraße ist die Verbesserung der Durchfahrten durch Wienerleustadt, Traiskirchen und Neunkirchen, im letzteren Fall mit einer teilweisen Umfahrung, geplant. Auch diese Arbeiten werden noch im Sommer, z. T. bereits in den nächsten Tagen begonnen und in Traiskirchen mit dem Bau eines neuen Rathauses verbunden. Schließlich ist eine Verbesserung der Ausfahrt von St. Pölten in der Richtung Krems zu erwähnen, die ebenfalls zahlreichen Arbeitern Beschäftigung geben wird. Allen diesen Projekten kommt sowohl vom Gesichtspunkt der Behebung der in Niederösterreich verhältnismäßig großen Arbeitslosigkeit als auch von dem der Volkswirtschaft große Bedeutung zu. Da es sich durchwegs um Arbeiten handelt, mit denen noch im Laufe dieses Sommers angefangen werden soll, wird sich die Wirtschaft in den betreffenden Gebieten zweifellos schon in nächster Zeit beleben. — Zu diesen Ausführungen wollen wir nur bemerken, daß auch im Stadtgebiet von Waidhofen a. d. Ybbs ein Bauvorhaben längst fällig wäre. Es ist dies die enge Einfahrtsstelle beim Gasthof „zum weißen Rüssel“ (Gäßner) in der Wienerstraße, die besonders gefährlich ist, außerdem wäre eine Umlegung der falschen Kurve beim Gasthof Stumfhol-Lindenhof notwendig. D. Red.

### Versicherungspflicht für Selbständige

Da wegen Mangel an Unterlagen es nicht möglich ist, den gesamten Fragenkomplex der Altersversorgung der selbständig Erwerbstätigen in einem Gesetz derzeit zu lösen, hat man sich entschlossen, als er-

sten Schritt die Krankenversicherung der Selbständigen einzuführen. Das vom Sozialausschuß des Nationalrates beschlossene Unternehmer-Krankenversicherungsgesetz bestimmt, daß versicherungspflichtig und für die Fälle der Krankheit und der Mutterschaft versichert sind (sofern sie ihren Wohnsitz im Bundesgebiete haben): a) alle physischen Personen, die Mitglieder einer Kammer der gewerblichen Wirtschaft, b) der Kammer der Wirtschaftstreuhänder sind, c) die Gesellschafter einer offenen Handelsgesellschaft und die persönlich haf-

## Für die Bauernschaft

### Ländliches Fortbildungswerk — Sprengelgründung

Das ländliche Fortbildungswerk des Bezirkes Waidhofen hat Sprengelgemeinschaften in Konradshaus, Windhag, St. Leonhard a. W., Allhartberg, Opponitz, Hollenstein, St. Georgen a. R. und in Ybbsitz. Um allen Burschen der näheren Umgebung von Waidhofen, die durch die bisher bestehenden Sprengelgemeinschaften nicht erfaßt sind, die Möglichkeit zur Bildung einer Gemeinschaft zur fachlichen und kulturellen Weiterbildung zu geben, findet am Sonntag den 23. Juli um 9 Uhr im Gasthof Stumfhol-Lindenhof eine Versammlung statt. Es werden Ing. Steinböck von der Landwirtschaftskammer über die Ziele und Aufgaben des ländl. Fortbildungswerkes und Landwirtschaftslehrer Weidinger über die Notwendigkeit der Weiterbildung der bäuerlichen Jugend sprechen. Die Sprengelleiter des Bezirkes werden über die Tätigkeit ihrer Sprengel im heurigen Jahr und die Pläne für die kommenden Monate berichten. Alle Burschen, Landarbeiter und Bauernsöhne sind hiezu herzlich eingeladen.

### Absatzerleichterung für Pferde

Da es für die Mitglieder der Pferdezuchtgenossenschaft nicht immer leicht ist, Käufer für ihre Fohlen und Pferde zu finden und andererseits die Käufer nicht immer leicht die gewünschten und benötigten Pferde finden, wird sich die Bezirkspferdezuchtgenossenschaft vermittelnd einschalten. Es mögen daher alle Züchter die abzugebenden Pferde in der Kanzlei der Bauernkammer erstmalig bis 1. August 1950 und dann laufend anmelden, damit dann Interessenten sich dort Auskunft holen und an die betreffenden Züchter verwiesen werden können. Ein etwaiger Bedarf oder Überschuß, der im Bezirk nicht gedeckt werden kann, wird dann vom Verband niederösterreichischer Pferdezüchter mit anderen Bezirken ausgeglichen. Hiemit soll der freie Verkauf der einzelnen Bauern keineswegs beeinträchtigt, sondern darüber hinaus der Ein- und Verkauf erleichtert und gesichert werden.

## Ein Tag bei den Bauernmädern in Unterleiten

Noch verhüllen Morgennebel die Schönheit der nahen Bergwelt. Vögel singen ihr Morgenlied im Gezweige des Schulgartens, ein Hahn kräht vom Hühnerhof her. Es ist 6 Uhr früh. Da tönt eine heimliche Kuhglocke durch die Gänge der landw. Haushaltungsschule Unterleiten in Großhollenstein a. d. Ybbs. Für 30 Bauernmädler beginnt wieder ein neuer Kurstag. Flink geht es in die Baderäume, wo unter dem frischen Wasserstrahl und unter fröhlichem Geplauder der letzte Schlaf vertrieben wird. Um 6.30 Uhr ertönt wieder die Glocke. Alles strömt in den Speisesaal, wo nach einem gemeinsamen Morgengebet die erste Stärkung eingenommen wird. Um 7 Uhr findet sich alles im Lehrsaa ein. Wenn die landwirtschaftl. Lehrerin den Unterrichtssaal betritt, wird ein fröhliches Lied gesungen, dann beginnt der Unterricht. Es ist Volkskundeunterricht. Die Landwirtschaftslehrerin spricht von Väterbrauch und Vätersitte, deren Bindung mit Natur und Religion, ohne romantischem Zurückschau in Gestern, sondern mit klarem Blick ins Heute und in das Morgen, aufgeschlossen allem guten

tenden Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft, sofern diese Gesellschaften Mitglieder einer der oben bezeichneten Kammern sind und die Gesellschafter an der Geschäftsführung der Gesellschaft persönlich beteiligt sind. Nach dem Tode des Gewerbetreibenden ist dessen Witwe, wenn eine solche nicht vorhanden ist, der gewerberechtlich zur Fortführung des Betriebes berechtigte Deszendent, beim Vorhandensein mehrerer solcher Deszendenten deren ältester, versicherungspflichtig und versichert. Von der Pflichtversicherung kann unter gewissen Umständen eine Befreiung erfolgen. Der Pflichtversicherte ist berechtigt, seine unterhaltsberechtigten Familienangehörigen und die in seinem Betrieb regelmäßig mitarbeitenden Familienangehörigen zur freiwilligen Krankenversicherung anzumelden. Die Mittel der Krankenversicherung werden durch Beiträge der Pflichtversicherten aufgebracht. Für die freiwillig Versicherten ist vom Pflichtversicherten ein Sonderbeitrag zu leisten.

### Steuerbegünstigung für Lehrlingshaltung

Zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit unter der Jugend wird es notwendig sein, gewisse Härten der sozialpolitischen Gesetzgebung zu beseitigen, die einer großzügigen Beschäftigung dieser Altersklassen deshalb im Wege stehen, weil vielfach die Lehrherren nicht imstande sind, die Lehrlingsentschädigungen in ihrer bisherigen Höhe zu tragen. Seitens des Sozialministeriums liegt der Plan vor, jenen Betrieben, die Jugendliche beschäftigen, Steuerbegünstigungen zu gewähren. Mit Vertretern der gewerblichen Wirtschaft wurde eine Vereinbarung dahingehend getroffen, eine steuerliche Begünstigung in der Form anzustreben, daß den Lehrherren für jeden von ihnen beschäftigten Lehrling der durchschnittliche Jahresbetrag der Lehrlingsentschädigung als Steuerguthaben anerkannt werde.

### Eintragung von alten Wasserrechten ins Wasserbuch

Ältere Wasserrechte, die bisher im Wasserbuch noch nicht verzeichnet sind, müssen zur Sicherung ihres Fortbestandes zwischen 1. Juni 1950 und 31. Dezember 1951 ins Wasserbuch eingetragen werden.

### Folgen mangelhafter Kartoffelkäferbekämpfung

In Allhartberg, Angerholz 26, bei Frau Juliane Brandstätter, wurden dort, wo vor zwei bis drei Wochen Kartoffelkäferlarven gefunden wurden, am 11. Juli schon wieder drei Kartoffelkäfer und Eigelege gefunden. Da die Larven damals nicht rechtzeitig gefunden und zu spät oder zu wenig wirksam bekämpft wurden, konnten sich die Larven im Boden verpuppen und heute nach zwei Wochen sind die fertig entwickelten Jungkäfer da und setzen ihr Vernichtungswerk fort. Dieses Fortkommen in Angerholz wird nicht der einzige Fall bleiben. Jedes Eigelege mit 20 bis 80 Eiern gibt ebensoviele Larven, die nach drei Wochen ausgewachsen und nach weiteren zwei Wochen Verpuppungszeit im Boden fertige Käfer sind. Und jeder Käfer legt wieder eine Unzahl von Eiern. Es ist daher notwendig, daß die stark befallenen Gemeinden Allhartberg, Kematen, Kröllendorf, Sonntagberg und Windhag wöchentlich und die übrigen Gemeinden des Bezirkes 14tägig die gesetzlich angeordneten Suchtage durchführen und darüber hinaus noch aus Privatinitiative die Kartoffelfelder abgesucht werden. Jetzt, wo die Arbeiten in den Kartoffelfeldern abgeschlossen sind und diese zur Bearbeitung nicht mehr betreten werden, muß unbedingt gesucht werden. Die Bespritzung mit Gesarol 50 oder 1%igem Kalkarseniat erfolgt am raschesten, billigsten und zweckmäßigsten durch den Bauern selbst. Wo die genossenschaftliche Motorspritze verwendbar ist, ist diese sofort vom Lagerhaus Kröllendorf anzufordern. Nur mehr durch fleißiges Suchen und sofortiges Spritzen kann der Kartoffelbau für die kommenden Jahre gesichert werden.

Fortschritt, allem guten Neuen! Um 8.30 Uhr ist der Unterricht beendet, die Kurs Teilnehmerinnen machen ihre Betten und ziehen sich für die praktischen Arbeiten um. Um 9 Uhr ruft die Glocke, die Kurs Teilnehmerinnen teilen sich in vier Praxisgruppen, die wöchentlich wechseln: Küchen-, Haus-, Garten- und Nähgruppe. Die Küchengruppe geht in die schön und zweckmäßig eingerichtete, geräumige Lehrküche und es beginnt die tägliche Kochbesprechung durch die Kochlehrerin. Die Tagesspeisenfolge wird erarbeitend durchbesprochen. Nach der Kochbesprechung gehen die Köchinnen gleich munter an die Arbeit. Ab und zu wandert dann wohl auch ein Schweinchen in die Dosen und die Schülerinnen lernen dabei das Schlachten und Eindsieren. Die Hausgruppe geht an die Säuberung der Räume und Gänge. Ordnung und Reinlichkeit muß jeder „Unterleiterin“ in Fleisch und Blut sitzen. Wöchentlich einmal ist Washtag, den die Haus-haltungslehrerin mit der jeweiligen Hausgruppe in der mit Waschmaschine und elektrischer Wäschezentrifuge ausgestatteten

Waschküche durchführt. Nach Beendigung der Putzarbeiten nimmt die Lehrerin mit ihrer Gruppe praktische Hausarbeiten vor, wie Servieren, Wäschebehandlung, Fleckputzen, Auffrischen von Möbeln, Lederwaren, Schädlingsbekämpfung, Färben usw. Den Schulgarten bestellte die Gartengruppe unter Anleitung der Gartenbaulehrerin, die sie in der Heranzucht der Pflanzen in den Mistbeeten unterweist, sie mit der Handhabung der Düngemittel u. a. bekanntmacht. Die Betreuung des Geflügels obliegt ebenfalls der Gartengruppe. Im Nähzimmer sinnen die Nähmaschinen. Die Bauernmädels lernen nach Maß Schnitte zeichnen, das richtige Zuschneiden und Wäsche- und Kleidernähen. Da werden Flecke ein- und aufgesetzt, Herrenhemden nach Maß verfertigt. Jede Kursteilnehmerin näht sich u. a. auch ein schönes Trachtendirndlkleid und es sieht dann wirklich nett aus, wenn zu festlichen Anlässen oder zum Volkstanzunterricht die Mädel alle in ihren Trachtendirndl erscheinen, dann spürt man: hier herrscht gesunde, echte, bäuerliche Art. Um 12 Uhr ruft die Glocke alle in den Speisesaal und nach dem kurzen Tischgebet: „Komm, Herr Jesus, sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast!“ wird den Genüssen aus der Schulküche eifrig zugesprochen, die Kritik bleibt natürlich nicht aus. Ist dann wohl einmal die Suppe versalzen, geht es über die Suppenköchin her. Nach Tisch wird die heißersehnte Post verteilt. Haus- und Küchengruppe bringen Speisesaal und Küche in Ordnung. Alle anderen haben Freizeit bis 14 Uhr. Manche setzen sich mit einer Handarbeit in den Garten oder auf die Terrasse, von wo aus man einen herrlichen Ausblick auf die Voralpe und den Gamsstein genießt. Die Eifrigen nehmen Hefte und Bücher zur

Hand und studieren fleißig Geflügelhaltung, Schweinezucht oder Milchwirtschaft oder üben am Gummieuter die Melkgriffe. Die Musikalischen setzen sich zu Zither und „Klumpfen“ und singen Volksweisen. Es ist mittlerweile 14 Uhr geworden und die Glocke ruft zum Nachmittagsunterricht, der bis 17 Uhr dauert und nur durch eine Jausenpause unterbrochen wird. Auf dem Stundenplan steht hauswirtschaftliche Betriebskunde, Ernährungslehre und Lebenskunde. Es wird besprochen, wie die Bäuerin Kräfte sparen kann, daß sie auch ihrer Familie als gesunde und jederzeit fröhliche Hausmutter erhalten bleibt, denn die Seele im Bauernhaus ist die Bäuerin. Oft wird unter eifriger Debatte das Läuten überhört. In Ernährungslehre vermittelt die Kochlehrerin das Wissen um Nährstoff und Nahrungsmittel. Den Lebenskundeunterricht gestaltet der hochw. Administrator der Pfarre, welcher auch allwöchentlich einmal in der Schule eine hl. Messe liest. Um 17 Uhr gehen die einzelnen Gruppen wieder an ihre Arbeiten. Um 18.30 Uhr ist Nachtmahl, von 19.30 bis 20.30 Uhr ist Studierstunde, in welche manchmal ein Heimabend eingebaut ist. Wöchentlich einmal findet abends ein Volkstanzunterricht statt, in welchem die Mädel unsere schönen alten Volkstänze und Reigen kennenlernen. Im Kreise stehend, die Hände gefaßt, wird ein Abendlied gesungen. Wieder ist ein Tag bei den Bauernmädels in der Unterleiten zu Ende, ein Tag der Arbeit für die Familie, für die Heimat. Mögen sich noch recht viele Bauernmädels in dieser Lehrstätte das Rüstzeug für ihren zukünftigen Beruf holen, daß unserem Bauernstand tüchtige und standestreue Bäuerinnen zum Wohle und zur Ehre des Heimatlandes erstehen mögen.

OFFENE STELLEN

**Tüchtige Köchin** wird gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 610

STELLENGESUCHE

**Hausgehilfin** vom Lande mit etwas Kochkenntnissen sucht Dauerposten im Stadtgebiet Waidhofen. Rosa Hauß bei Ignaz Gaßner, Rosenau a.S. Nr. 2. 605

EMPFEHLUNGEN

**Dr. Wilfried Würll**  
Verteidiger in Strafsachen  
beehrt sich, die Eröffnung seiner Praxis in Kanzleigemeinschaft mit Herrn  
**Dr. Richard Fried**  
Rechtsanwalt  
Waidhofen a. d. Ybbs  
Unterer Stadtplatz 35, Telephon 174.  
höflichst bekanntzugeben.  
Waidhofen a. d. Ybbs, den 1. Juli 1950.

Fensterglas

Ornamentglas, Guß- und Drahtglas, Möbelspiegel, Bilderrahmen  
kaufen Sie am besten bei 568  
**KARL TOMASCHEK**  
Glashandlung  
Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt



Eingesandte Reparaturen und Rezepte, auch für Krankenkasse, werden postwendend erledigt 265

**Optiker Sorgner**  
Amstetten, Hauptplatz 45, Telephon 383.

Seefische

auch im Sommer frisch durch vier eigene Kühlanlagen von 556  
Lebensmittel - Großhandel  
**ANTON PIRCHER, AMSTETTEN**

Aus wirtschaftlichen Gründen sehe ich mich veranlaßt, meinen bisherigen Filialbetrieb in Bruckbach Nr. 49 aufzulassen. Ich ersuche bei dieser Gelegenheit, meine dortigen Kunden, ihren Bedarf in meinem

Hauptbetrieb in Böhlerwerk Nr. 22

zu decken. Ich werde nach wie vor stets bestrebt sein, alle meine verehrten Kunden in jeder Beziehung bestens zu bedienen. Hochachtungsvoll

**Florian Karner**

Fleischhauer und Selcher

601

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Dank

Für die vielen Beweise der Anteilnahme, die wir anlässlich des Hinscheidens unserer lieben, unvergeßlichen Tante, Schwester und Schwägerin, Frau

**Anna Schieke**

erhalten haben, sowie für die vielen Kranz- und Blumengaben bitten wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Besonders danken wir Herrn Prälat Dr. Landinger für die tröstenden Abschiedsworte am Grabe, der ehrw. Schwester Liberia für die aufopferungsvolle Pflege während der Krankheit und allen lieben Freunden und Bekannten, welche unserer Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Waidhofen a.Y.-Wien, im Juli 1950

Familien

606 Schieke, Steiner und Gareis.

Dank

Für die vielen Beweise der Anteilnahme anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

**Rosina Üblacker**

sagen wir auf diesem Wege allen den herzlichsten Dank, besonders der Ortsgeistlichkeit für die lieben Krankenbesuche, allen Freunden und Bekannten für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis und für die vielen Blumenspenden.

Ybbsitz, im Juli 1950.

603 Fam. Üblacker und Schmeisser.

DANK

Allen unseren lieben Gratulanten, die uns so schöne Geschenke und Glückwünsche zu unserer grünen und silbernen Hochzeit überbrachten und durch ihre persönliche Teilnahme unser Fest verschönten, sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank sprechen wir all denen aus, die ihre Kräfte in unsere Dienste stellten.

Eduard und Elise Kerschbaumsteiner

Josef und Minerl Großberger geb. Kerschbaumsteiner

Waidhofen a. d. Ybbs, 1. Juli 1950.

DANK

Für die zahlreichen lieben Glückwünsche, die mir anlässlich der Ernennung zum Schulrat aus allen Kreisen der Bevölkerung zugekommen sind und mich sehr freuten, bitte ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.

**FRIEDRICH HELMETSCHLAGER**

Waidhofen a. d. Ybbs, im Juli 1950.

DANK

Für die schöne und liebe Anerkennung danken die beiden Tanten Else Berger und Hermi Preisinger des Landes-Kindergartens Raiberg in aufrichtiger Freude. 597

Windhag, am 11. Juli 1950.

REALITÄTEN

Ausbaufähiges, beziehbares

**Gebäude mit schönem Garten**

(1663 Quadratmeter), in Zell a. d. Y. gelegen, zu verkaufen. Interessenten schreiben unter Nr. 608 an die Verwaltung des Blattes. 608

**Haus** samt Wirtschaftsgebäude in Hollenstein a.Y. zu verkaufen. Prachtige Lage, Obst- und Gemüsegarten, ca. 1 Hektar Grund. Anfragen an Adolf Scholz, Hollenstein a.Y. 598



**Kühlschrank defekt?**

Wir reparieren, bauen um oder liefern Ersatzaggregate für Bosch, BBC., Bitter-Polar, AEG., Siemens u. a. 593

**Kälteendienst Kufstein**  
Ankauf, Verkauf, Tausch

Sterzinger-Straße 2, Tel. 147

VERANSTALTUNGEN

Städtische  
**Filmbühne Waidhofen a.Y.**

Kapuzinergasse 7, Fernruf 62

Freitag, 14. Juli, 6.30, 8.30 Uhr  
Samstag, 15. Juli, 6.30, 8.30 Uhr  
Sonntag, 16. Juli, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr

**Höllische Liebe**

Eine reizende und spannende Filmoperette mit Elfie Mayerhofer, Hans Holt, Karl Schönbeck, Kammersänger Erich Kunz, Hans Olden, Vera Molnar, Fritz Imhoff u. v. a.

Montag, 17. Juli, 6.30, 8.30 Uhr  
Dienstag, 18. Juli, 6.30, 8.30 Uhr

**Das leichte Mädchen**

Ein reizendes Lustspiel mit Willy Fritsch, Friedl Czepa, Renée Deltgen, Paul Kemp und anderen.

Mittwoch, 19. Juli, 6.30, 8.30 Uhr  
Donnerstag, 20. Juli, 6.30, 8.30 Uhr

**Darf man, darf man nicht?**

(Nächte am Nil)

Eine entzückende Filmoperette mit Sonja Ziemann, Wolfgang Lukschy, Ina Carol, Kurt Seifert, Aribert Wäscher u. a.

Jede Woche die neue Wochenschau!

WOHNUNGEN

**Möbliertes Zimmer** an berufstätiges Fräulein oder Herrn zu vermieten. Adresse in der Verw. d. Bl. 607

**Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern und Küche, auf der Au gegen gleich große oder kleinere Wohnung, bestehend aus Zimmer und Küche, zu tauschen oder gegen Investitionsablässe zu vergeben. Interessenten hinterlegen ihre Anschrift unter Nr. 609 in der Verwaltung des Blattes. 609

EHEANBAHNUNG

**45jährige nette Witwe** mit Realbesitz sucht verständigen, netten, seriösen Freund bis 55 Jahre für Sonntagsausflüge. Bei gutem Verstand Ehe möglich. Zuschriften unter „Kein Trinker oder Spieler“ Nr. 594 an die Verwaltung des Blattes. 594

**Witwe**, 57 Jahre, ohne Anhang, eigene Wohnung, sucht Ehebekanntschaft mit solidem Herrn bis 63 Jahre (Bundesbahner oder netter Facharbeiter bevorzugt). Zuschriften unter Nr. 599 an die Verwaltung des Blattes. 599

VERSCHIEDENES

**Zu verkaufen:** Große Badewanne, Warmwasserspeicher für 60 Liter, Gitterbett samt Matratzen, alles neuwertig. Adresse in der Verw. d. Bl. 591

**Harte Truhbank** für Bauernstube mit gefederten Matratzen, neuwertig, wegen Übersiedlung zu verkaufen. Waidhofen, Riedmüllerstraße 9. 600

**Ottomane** zu verkaufen. Auskunft Sattlerei, Waidhofen, Untere Stadt 19. 603

KRAFTFAHRZEUGE

**Motorrad DKW 100**

mit Starter und Handschaltung zu kaufen gesucht. Rudolf Palmetzhofer, Maschinenhändler, Aschbach 53. 595

Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden!

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 31.

**Wer sich behaupten will**

wirbt in Krisenzeiten

erst recht!

Erfolgreich im

**„YBBSTALER WOCHENBLATT“**

Tel. 35

**DRUCKEREI L. STUMMER, Waidhofen a. Y.**